

MEDIZIN & IDEOLOGIE

04 / 15



»Wo Kinder sind...«

Die Salzburger Erklärung **6**

Dr. M. M. Müller, Die Liturgie und das Leben **22**

Impressum

Herausgeber,

Redaktion und Vertrieb:

Europäische Ärzteaktion in den deutschsprachigen Ländern e.V.
Postfach 200. A – 5010 Salzburg

Telefon AT: +43 (0) 664 – 11 88 820
Telefon DE: +49 (0) 163 – 67 32 888
E-Mail: aerzteaktion@t-online.de
Internet: www.eu-ae.com

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Bernhard Gappmaier

Redaktion:

Dr. Manfred M. Müller; Dr. Eva Salm

Gestaltung: Dr. Manfred M. Müller
Satz: Jakob Sproski, MA

Grafisches Konzept:

AugstenGrafik www.augsten.at

Druck: Samson-Druck,

A-5581 St. Margarethen
Telefon: +43 (0) 6476 – 833-0

Medizin und Ideologie

erscheint viermal pro Jahr.

Einzelausgabe: 4 € / Jahresabo: 16 €

Hinweise für Autoren

Die Zusendung von Artikeln, Kommentaren, Kurzinformationen oder Rezensionen zu bioethischen und anthropologischen Fragestellungen aus den Bereichen der Medizin, Rechtswissenschaften, Theologie, Philosophie, Pädagogik und anderen ist erwünscht. Aber auch Hinweise zu einzelnen Fragestellungen und Publikationen, die für die Zeitung geeignet erscheinen, sind willkommen.

Der Umfang der Artikelbeiträge sollte in der Regel 2-6 Seiten betragen (Seite zu 5.500 Buchstaben mit Leerzeichen). Ausnahmen sind in Einzelfällen möglich, eventuell ist eine Darstellung in Folgeform anzustreben. Längere Beiträge sollten einleitend mit einer kurzen Zusammenfassung versehen werden, Artikel, Kommentare und Rezensionen abschließend mit einer kurzen biographischen Notiz zur Person des Autors.

Die Beiträge sind in gedruckter Form und als Datei eines Standardprogrammes (z.B. Word) zu übersenden, nach telefonischer Absprache ist auch die Übersendung als E-Mail möglich. ■

Die Europäische Ärzteaktion

ist eine gemeinnützige Vereinigung von Ärzten und Nicht-Ärzten. Sie wurde 1975 in Ulm von Herrn Dr. Siegfried Ernst mit der Zielsetzung gegründet, die Achtung des menschlichen Lebens vom Beginn der Zeugung bis zu seinem natürlichen Tod in allen medizinischen und gesellschaftlichen Bereichen zu fördern.

Die rasant zunehmenden Möglichkeiten der Medizin lassen immer neu die Frage aufkommen, ob das medizinisch Machbare wünschenswert und letztendlich auch menschenwürdig ist. Der Mensch darf nicht Objekt von Machbarkeitsstreben sein, sondern er muß in seiner Gesamtheit, in den Dimensionen von Körper, Geist und Seele verstanden werden, wie es im christlichen Verständnis des Menschen beispielhaft zum Ausdruck kommt.

Unsere Zeitschrift „Medizin und Ideologie“ bietet Beiträge von Autoren verschiedener Disziplinen zu den vielfältigen bioethischen und anthropologischen Fragestellungen. Denn diese betreffen nicht nur die Medizin und die Ärzte, sondern die Gesellschaft insgesamt. Und ihre Einschätzung und Lösung braucht sowohl fachliches Wissen wie eine stimmige geistige Orientierung.

Dabei gibt der Name „Medizin und Ideologie“ immer mal wieder Anlaß zur Nachfrage, denn häufig versteht man unter „Ideologie“ eine eher willkürliche, sachlich nur teilweise begründete und verzerrte Wahrnehmung und Interpretation der Realität. Doch der Begriff „Ideologie“ bedeutet wörtlich die „Lehre von den Ideen“ und die Ausformung einer konkreten weltanschaulichen Perspektive im Sinne eines schlüssigen Ideensystems. Und so dient diese Zeitschrift dem Anliegen, die medizinisch-ethischen Grenzfragen im Kontext der sie beeinflussenden weltanschaulichen Ideen darzustellen und zu verstehen.

Vereinsvorstand der Europäischen Ärzteaktion:

Dr. med. Bernhard Gappmaier
Dr. med. Rudolf Ehmann
Prof. Dr. Hans Schieser
Dr. med. Siegfried Ernst
Dr. med. Reinhard Sellner
Dr. Winfried König

Die Europäische Ärzteaktion ist Mitglied der *World Federation of Doctors who Respect Human Life* sowie Mitglied im *Bundesverband Lebensrecht (BvL)*. ■

Jeder Beitrag zählt

Da unsere gemeinsame Arbeit auch weiterhin nur von den Spenden unserer Mitglieder und Freunde getragen wird, kommen wir nicht umhin, auch für die Zukunft um Spenden und Unterstützung zu bitten. Wir wollen dies aber nicht tun, ohne gleichzeitig für alle bisherige Unterstützung zu danken. Besonders danken möchten wir auch jenen, die uns ihre tiefe Verbundenheit und ihren Beistand durch testamentarische Verfügung über ihren eigenen Tod hinaus versichert haben. Wir werden ihr aller Vertrauen rechtfertigen.

Am einfachsten und kostengünstigsten wäre es, wenn Sie uns einen Dauerauftrag erteilen würden, den Sie jederzeit widerrufen können.

Bankverbindungen

Deutschland:

Sparkasse Ulm

Konto-Nr. 123 509, BLZ 630 500 00
IBAN: DE 56 630 500 000 000 123509
BIC: SOLADES 1 ULM

Österreich:

RAIKA Ramingstein – Thomatal
Konto-Nr. 14 555, BLZ 35 050
IBAN: AT 843 5050 000 000 14555
BIC: RVSAAT 2 S 050

Selbstverständlich ist Ihre Spende auch weiterhin steuerlich abzugsfähig. ■

Liebe Mitglieder und Freunde der Europäischen Ärzteaktion e.V. !



Wohlstandsfestung Europa! Kontinent der Sehnsucht für Menschen aus Ländern, wo Kriege und Not herrschen! Sozialer Friede, demokratische Freiheit, unbegrenzte Möglichkeiten und Reichtum für alle! Räuber, skrupellose Menschenhändler werden zu Fluchthelfern! Der Preis für die verkauften Schwarzkarten ist hoch und das Risiko schließt auch grausamen Tod mit ein.

Hier: Frieden, soziale Stabilität seit inzwischen 70 Jahren! Davor, in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gleich zwei Kriege, welche in europäischen Nationen ihren Anfang genommen und dann die ganze Welt in Brand gesetzt hatten! Die verfeindeten Staaten haben sich befriedet. Sie sind nach Leid, Tod und Zerstörung nie dagewesenen Ausmaßes wieder wohlhabend geworden und haben sich zu einer europäischen Wirtschaftsunion überwunden! Wieder machtvoll durch ihre Gemeinschaft im Kräftevergleich mit den anderen Großmächten der Welt. Und aber auch in diesem Verbund uneins zugleich!

Was ist die Identität dieses europäischen Staatengebildes? Man versucht sich auf die gemeinsame Geistesgeschichte des sog. Abendlandes zu berufen: die religiösen Wurzeln des jüdisch-christlichen Offenbarungsglaubens, die philosophischen Reflexionen des antiken

Griechenlands und das Rechtsverständnis des römischen Reiches. Sie alle prägen das Verständnis vom Menschen an sich, vom gesellschaftlichen Zusammenleben, dem Eigentum, der Freiheit des Einzelnen und dem Sinngehalt von der Geburt bis zum Tod!

In dieser langen Geschichte Europas wiederum hat in den letzten Jahrzehnten eine revolutionäre Dreiklangidee aus dem Frankreich des 18. Jahrhunderts ihre politische Verwirklichung erfahren: der soziale Wohlfahrtsstaat! Das Experiment, dass auf Erden am Ende alle gleich sein sollen, weist in den verschiedenen europäischen Staaten unterschiedlich fortgeschrittene Ausprägungen darin auf, die Abschaffung des sozialen Ungleichgewichts durch steuerliche Umverteilungen und sonstige staatlich verfügte Maßnahmen zu erreichen.

Alle Länder weltweit, welche diese Ideen bereits mit radikalen politischen Mitteln im Sinne des Marxismus-Leninismus diktatorisch umzusetzen versucht hatten, sind inzwischen historisch tragisch gescheitert.

In Westeuropa hingegen hat sich die Sozialverstaatlichung auf demokratischem Wege dermaßen verabsolutiert, dass die soziale Wohlfahrt gewissermaßen eine Vergöttlichung ihrer selbst beansprucht – eine Staatsmedizin

miteingeschlossen, die versucht ist, ewiges Leben für alle schon auf Erden versprechen zu wollen!

Vor allem mit riskanten Überfahrten aus dem Süden haben Menschen dieses europäische Wohlfahrtssparadies in den vergangenen Jahren erreicht! Und gekenterte Schiffe mit vielen Toten haben an das Gewissen der Wohlhabenden gepocht! Wie handeln?

Und dann der Sommer dieses Jahres: Plötzlich waren Hunderttausende aus den Kriegsgebieten des Ostens und von sonst wo her einfach vor der Tür. Junge Männer vornehmlich! Sie durchwanderten unbehindert die ungesicherten Staatsgrenzen! Rasch aufgestellte Abwehrzäune lassen sie ebenso schnell wieder andere Übergänge finden. Im Chaos noch dazu eine unbeholfene politische Willkommenseinladung! Es könnte als eine Aufforderung für Millionen Zuwanderer verstanden worden sein. Es gibt kein europäisches Sicherheitskonzept!

Ein wahrlich historisches Ereignis! Dimension einer Völkerwanderung! Die organisierte Hilfe mit Notquartieren, Verpflegung und Integration gerät ob des Ausmaßes an ihre menschlichen Grenzen.

Die Politiker taumeln, obwohl sie um die Möglichkeit dieser Invasion schon lange voraus gewusst haben müssen. Das Sozialsystem soll allen zugewanderten Menschen das Anrecht auf eine finanzielle Grundversorgung garantieren und politisch anerkannten Flüchtlingen einen erweiterten Rechtsstatus dazu. Und der kalte Winter kommt!

Die Situation wird vielfältig gutgeredet! Doch zu viele Menschen denken anders! Sie fürchten ihre Wohlstandsburg gefährdet!

Manche von weit her Angekommene benennen ihr Ziel als einen Ort des Friedens und der Stabilität! Von vielen bleibt ihre Motivation zunächst ganz einfach unbekannt. Sie werden jedenfalls Erwartungen haben und sie an diese Gesellschaft stellen! Und sie werden Großteils rasch enttäuscht werden. Denn das Paradies ist am Ende eben doch kein solches!

Der dann aufkommenden Unzufriedenheit sind tiefgreifende gesellschaftliche Konflikte absehbar geradezu immanent!

Das Wohlfahrtssystem wird in der bisherigen Form kollabieren, zumal es an sich auf eine Schuldenbelastung der kommenden Generationen aufgebaut und damit eine Illusion ist.

Und die bisherige gesellschaftliche Stabilität wird bald von Gewaltchaos abgelöst werden. Manche sprechen schon aus, dass Europa grundlegend gewandelt werde.

Noch wollen die eigenen Politiker uns davon überzeugen, dass wir die Fremden auf unsere Werte verpflichten werden! Welche Werte??? Etwa die Toleranz, mit der wir uns vorbildlich gleich schon darin üben, die Kreuze aus den Unterkunftsquartieren abzuhängen? Die Angst vor dem Fremden ist gewöhnlich ein schlechter Lehrmeister!

Die gutmeinend verbreitete Überzeugung jedoch, dass man in Europa den wahren Islam, von welcher die Angekommenen geprägt sind, nicht fürchten müsste, ist eine Beruhigungsspiel, deren Wirkungsnachlass wir bald ebenso mit großer Ernüchterung erkennen werden müssen.

Seit etwa 1974 werden in fast allen europäischen Staaten Kinder im Zeichen des Wohlstands abgetrieben. Die Zahlen der solcherart seitdem gewaltsam umgebrachten wehrlosen Opfer ohne Recht und Schutz gehen in die Millionen. Dass sich dieses Faktum u.a. auch demographisch in dramatischer Weise auswirkt, leugnen zu wollen, wäre schlichtweg dumm. Man weiß es, aber ändert nichts! Junge Menschen aus islamischen Herkunftsländern sind gerade eben dabei, dieses geschaffene Vakuum zu besetzen!

Welche Werte wollen wir von ihnen einfordern? Dass wir etwa die Freiheit aufrecht erhalten wissen wollen, weiter straffrei die eigenen Kinder umbringen zu können?

Zerstörte Familien, Promiskuität, öffentliche Entwürdigung der Frauen und moralische Verkommenheiten in vielerlei Hinsicht... Ist unser gesellschaftliches Immunsystem nicht schon seit mehreren Jahrzehnten so zunehmend geschwächt worden, dass wir die Politiker hinterfragen müssen, welche Werte sie nun wirklich überhaupt noch als typisch europäisch verteidigen wollen oder von Muslimen einfordern möchten – und um solche geht es eben konkret und jetzt!

Der Gründer der Europäischen Ärzteaktion, Dr. med. Siegfried Ernst, hat in einem seiner Bücher den metaphysischen Zusammenhang zwischen persönlichem Christusverrat der vielen und den von Europa ausgegangenen Weltkriegskatastrophen schlüssig dargelegt.

Ganz Nordafrika war dereinst - eingedenk auch des großen Kirchenlehrers Augustinus von Hippo - blühendes christliches Kulturland! Ist es nicht mehr!!! Warum?

Bleibt noch Zeit, dass wir uns besinnen? Auf den, dem wir unser Sein, unsere persönliche Würde, die Freiheit, den Lebenssinn und das Vertrauen in die Auferstehung nach unserem Tod letztendlich verdanken - und auch das, was noch so irgendwie diffus von unseren Volksvertretern als „Europäische Werte“ angetönt wird!

IHR

DR. MED. BERNHARD GAPPMAIER

VORSITZENDER DER EUROPÄISCHEN ÄRZTEAKTION

*Wo Kinder sind,
da ist ein goldnes
Zeitalter.*

NOVALIS

Inhalt

04/2015

Fundamente I

- 6 **Salzburger Erklärung**
Die heutige Bedrohung der menschlichen
Geschöpflichkeit und ihre Überwindung
Leben nach dem Schöpferwillen Gottes.

Fundamente II

- 22 **Die Liturgie und das Leben**
Dr. M. M. Müller

Blitzlicht

- 12 Thesen gegen Sterbehilfe
29 41 Zitate - das Wissen der Ärzte
29 A star is born
30 13.700 Euro Entschädigung

Standards

- 2 Impressum / Wir über uns
3 Editorial
32 Interna

Fundamente I

Salzburger Erklärung Kurzfassung

**Die heutige Bedrohung der menschlichen Geschöpflichkeit und ihre Überwindung. Leben nach dem Schöpferwillen Gottes.
Eine theologische Wegweisung der Internationalen Konferenz
Bekennender Gemeinschaften**

(IKBG/ICN)

Vorbemerkung: Der folgende Text ist eine kurze Zusammenfassung der Salzburger Erklärung, die auf dem bekenntnisökumenischen Kongress der Internationalen Konferenz Bekennender Gemeinschaften (IKBG/ICN) in Salzburg am 6. September 2015 ohne Gegenstimme angenommen wurde. Die Kurzfassung wurde von Prof. Dr. Harald Seubert erstellt und von Dr. Werner Neuer ergänzt. Zur näheren Erklärung und Begründung der Aussagen ist die ausführliche Fassung der Erklärung unverzichtbar. Auf sie beziehen sich auch die angegebenen Nummern [Nr. 1–34].

INHALTSVERZEICHNIS

Einführung: Die heutige Bedrohung der menschlichen Geschöpflichkeit und die Notwendigkeit einer ökumenischen „Ökologie des Menschen“

Was uns zu dieser Erklärung veranlasst.

[Nr.1–5]

I. Das biblische Schöpfungszeugnis vom Menschen als Fundament einer „Ökologie des Menschen“

Was wir zu Gottes Lob bezeugen und bekennen!

[Nr.6–12]

II. Die gegenwärtigen Angriffe auf den Menschen und seine Geschöpflichkeit mit besonderer Berücksichtigung der Gender-Ideologie

Was wir vor Gott und Menschen beklagen!

[Nr.13–28]

III. Die Notwendigkeit einer Neubesinnung auf das biblische Schöpfungszeugnis vom Menschen als Voraussetzung einer „Ökologie des Menschen“

Wozu wir vor Gott und Menschen aufrufen!

[Nr.29–34]



Der Mensch besteht in der Wahrheit – gibt er die Wahrheit preis, so gibt er sich selbst preis. Wer die Wahrheit verrät, verrät sich selbst.

NOVALIS

Einführung: Die heutige Bedrohung der menschlichen Geschöpflichkeit und die Notwendigkeit einer ökumenischen „Ökologie des Menschen“

Was uns zu dieser Erklärung veranlasst!

[Nr.1–5]

Seit den siebziger Jahren ist die Sensibilität für die Bedrohung der Natur und ihrer Ressourcen deutlich gewachsen. Viel weniger ist im öffentlichen Bewusstsein, dass nicht nur die den Menschen umgebende Umwelt, sondern auch **der Mensch selbst** in seiner Geschöpflichkeit und Gottebenbildlichkeit heute auch in demokratischen Staaten schwerwiegenden Gefährdungen ausgesetzt ist:

Dies zeigt sich besonders drastisch vor der Geburt in der faktischen Verleugnung der Menschenwürde durch die weithin legalisierte Abtreibung, der jährlich Millionen Kinder zum Opfer fallen, und am Ende des Lebens durch die z.T. bereits

legalisierte aktive Sterbehilfe, deren europaweite Ausdehnung viele fordern.

Es zeigt sich aber auch darin, dass die konstitutive **Zweigeschlechtlichkeit** des Menschen als Mann und Frau (im *Feminismus* und *Genderismus*) bestritten wird, dass die **Schöpfungsordnungen von Ehe und Familie** massiv abgewertet und die **Fruchtbarkeit** als eine wesentliche Komponente der menschlichen Sexualität weithin verneint werden. In all diesen Verfallserscheinungen vollzieht sich ein alarmierender, aber weithin in seiner Tragweite nicht erkannter Prozess der „Abschaffung des Menschen“ (C.S. Lewis) durch den Menschen.

Auf diese gefährliche Entwicklung antwortet die Salzburger Erklärung im Sinn einer „**Ökologie des Menschen**“ (Benedikt XVI), die dem Menschen als Geschöpf Gottes gerecht zu werden sucht und zu einem **Leben nach den Schöpfungsordnungen Gottes** ermutigt:

- In drei Teilen entfaltet die Erklärung zunächst das allen Kirchen vorgegebene *biblische Schöpfungszeugnis* als Grundlage eines schöpfungsgemäßen Lebens (s.u. I.),

- thematisiert dann die *gegenwärtigen Angriffe* auf den Menschen als Geschöpf und Ebenbild Gottes, weist diese als unbiblisch und unmenschlich zurück (s.u. II.)

- und ruft abschließend zu einer Umkehr und *Neubesinnung* auf das in der Bibel bezeugte Leben nach den Schöpfungsordnungen auf (s.u. III.).

I. Das biblische Schöpfungszeugnis vom Menschen als Fundament einer „Ökologie des Menschen“

Was wir zu Gottes Lob bezeugen und bekennen! [Nr. 6–12]

1. Wir bezeugen und bekennen die **Schöpfung als Geschenk der Liebe Gottes**, auf das der Mensch mit der ganzen Kreatur im Lobpreis antworten soll. Dieser Lobpreis ist in der Heiligen Schrift (v.a. in den Psalmen) und in der Geschichte der Christenheit (z.B. im Sonnengesang des hl. Franziskus) vielfach bezeugt. *Der heute oft unbeachtete Geschenkcharakter allen kreatürlichen Lebens ist das Fundament jeder „Ökologie des Menschen“*, die der Geschöpflichkeit gerecht werden will.

2. Wir bezeugen und bekennen mit dem biblischen Schöpfungszeugnis, dass der **Mensch als Ebenbild Gottes und als Mann und Frau** geschaffen ist (Gen 1, 26 f.).

3. Mann und Frau sind im Sinne der Schöpfungsordnung auch in der endlichen, von Sünde gekennzeichneten Welt dazu berufen, durch ihr Handeln die selbstlose ewige Liebe (Agape) des dreieinigen Gottes abzubilden. Dies manifestiert sich in der **Ehe** als auf vorbehaltlose Liebe und Treue gegründete (Gen 2, 24) lebenslange personale Bindung von Mann und Frau (Mk 10, 9; Röm 7,2). Der Lebensbund der Ehe umfasst Geist, Seele und Leib. Auf die Ehe begründet sich die **Familie** als Generationen umgreifende unverbrüchliche Gemeinschaft der Liebe. Ehe und Familie sind und bleiben daher die unveräußerlichen und unersetzlichen *Keimzellen von Staat* und Gesellschaft.

Die Familie bildet die beste Voraussetzung für die Erfüllung des Kulturauftrages, die Erde von Generation zu Generation nach dem Gebot und Willen Gottes zu gestalten (Gen 1, 28). Dies bedeutet nicht, dass Ehen und Familien als Gemeinschaften sündiger Menschen nicht scheitern könnten. In diesen (leider inzwischen zahlreichen) Fällen sollten sich die Christen vor jeder moralischer Verurteilung hüten und mit liebender und barmherziger Hilfe zur Schadensbegrenzung beitragen!

4. Wir bekennen uns dazu, dass der v.a. in den **Zehn Geboten** (Ex 20, Dtn 5) niedergelegte Wille Gottes des Schöpfers bei allen Spaltungen und dogmatischen Unterschieden zwischen den verschiedenen Konfessionen *eine universale, verbindliche, fundamentale Grundüberzeugung der ganzen Christenheit* auf Erden ist. Es ist zentraler Bestandteil der großen ethischen Gemeinsamkeit der Christen in Vergangenheit und Gegenwart, zumal diese auch in wesentlichen Punkten mit der vor- und außerchristlichen *Naturrechtstradition* übereinstimmt, die das dem Wohl des Menschen Dienliche zum Ausdruck bringt.

Umso mehr ist zu kritisieren und zu beklagen, dass diese **biblisch begründete große Gemeinsamkeit der Kirche** (*magnus consensus*) heute unter dem Einfluss des Zeitgeistes v.a. innerhalb der protestantischen Kirchen vielfach in Zweifel gezogen wird. Den Maßstab bilden dann nicht mehr Schrift und Bekenntnis, sondern der ideologisch einseitige und weitgehend entchristlichte Zeitgeist. Auf diese Weise wird ein zentraler Bestandteil des christlichen Zeugnisses für die Welt entkräftet und die Einheit der Kirche Jesu Christi auf dem Fundament der Wahrheit und Liebe beschädigt. Wir rufen deshalb entschieden zur Neubesinnung auf (s.u. III.)!

II. Die gegenwärtigen Angriffe auf den Menschen und seine Geschöpflichkeit

Was wir vor Gott und den Menschen beklagen! [Nr. 13–28]

1. Wir beklagen vor Gott und den Menschen, dass auch ohne geschichtliche Katastrophen wie Krieg und Terror **menschliches Leben** gerade in den hochentwickelten westlichen Industrienatio-

nen **heute vielfach bedroht ist:**

1.a) Die größte Bedrohung erfolgt vor der Geburt durch die in vielen Ländern seit Jahren legalisierte **Abtreibung**. Obwohl es sich unzweifelhaft um eine Massentötung handelt, haben sich viele Menschen an diesen Zustand gewöhnt. *Wir beklagen die ungezählten Kinder, die bereits Opfer dieser Massentötung geworden sind und fordern mit allem Nachdruck ein Ende aller gesetzlich legitimierten und geduldeten Tötungen!*

- Die *vorgeburtliche Diagnostik* (z.B. Amniozentese, Chorionbiopsie) wird vielfach dazu missbraucht, kranke und behinderte Kinder vor der Geburt zu entdecken und abzutreiben. Wir erklären dazu: *Eine Gesellschaft, die das Lebensrecht des kranken und beschädigten Lebens infrage stellt, verstößt gegen die Menschenwürde und das unantastbare Recht jedes Menschen auf Leben. Sie untergräbt damit ihre eigenen ethischen und rechtlichen Fundamente, wie sie etwa im Grundgesetz und in jeder zivilisierten Verfassung niedergelegt sind.*

- Wir beklagen alle Formen vorgeburtlicher Tötung durch pharmakologisch bewusst herbeigeführte oder in Kauf genommene *Nidationshemmung* (Verhinderung der Einnistung eines bereits befruchteten Eies in die Gebärmutter). *Wir beklagen, dass solche Formen des Tötens vor der Nidation heute vielfach überhaupt nicht mehr als Tötungen von Menschen wahrgenommen und verworfen werden,* weil der biologisch eindeutige Beginn menschlichen Lebens mit der Befruchtung (Vereinigung von Ei- und Samenzelle) heute vielfach nicht mehr anerkannt wird.

- Ebenso nachdrücklich verwerfen wir den verantwortungslosen Umgang mit Ungeborenen bei der *Reagenzglasbefruchtung*, durch die das Leben vieler überzähliger Embryonen gefährdet oder preisgegeben wird. Auch hier wird die gebotene Ehrfurcht vor dem unantastbaren Lebensrecht des Menschen missachtet.

1.b) Auch das menschliche Leben nach der Geburt ist an seinem Ende in wachsendem Maße bedroht: Durch zunehmende Legalisierung der sog. **aktiven Sterbehilfe** („Euthanasie“) wird die längst bestehende „Kultur des Todes“ (Johannes Paul II.) gefördert und zementiert. Dies ist umso verwerf-

licher, als die moderne Palliativmedizin vor allem in der Schmerzbekämpfung große Fortschritte gemacht hat. *Wir rufen daher alle christlichen Kirchen dazu auf, sich dem Dammbruch einer europa- oder weltweiten Euthanasie entschieden zu verweigern und alles ihnen Mögliche zu tun, um ihn zu verhindern.* Damit verbindet sich der christliche Auftrag, den Sterbenden die Hoffnung des ewigen Lebens zu bezeugen und ihnen in Wort und Tat ein menschenwürdiges Sterben zu ermöglichen.

2. Wir beklagen vor Gott und Menschen die **Bedrohung der menschlichen Geschöpflichkeit**, wie sie heute vor allem in der Genderideologie (*Genderismus*) und ihren zerstörerischen Konsequenzen deutlich wird.

2.a) Die **Gender-Ideologie**, die inzwischen auf den politischen Ebenen von Regierung, EU und UNO zur handlungsbestimmenden Leitideologie geworden ist, bestreitet die natürlich vorgegebene Zweigeschlechtlichkeit des Menschen als Mann und Frau (engl. sex) und missdeutet *das Geschlecht als lediglich soziale und individuelle Konstruktion* (engl. gender), über die letztlich jeder Mensch selbst verfügen kann und soll. **Als verantwortungsvolle Staatsbürger protestieren wir energisch gegen den geradezu totalitären, demokratisch in keiner Weise legitimierten Versuch, die Genderagenda vom Kleinkindalter an in Europa und der Welt durchzusetzen. Wir verwahren uns entschieden gegen das von der Genderideologie geplante Programm einer Umerziehung des Menschen und den damit verbundenen Eingriff in Freiheit, Demokratie und Rechtstaatlichkeit.** Die Gender-Agenda zielt auf eine unbedingte Freiheit, die sich von Gottes Schöpfungsordnungen (Ehe, Familie, [Hetero-] Sexualität etc.) radikal löst, obwohl diese dem Wohl des Menschen dienen und sich als Ordnungen der Liebe erweisen. Indem sich die hier propagierte Freiheit von den Schöpfungsordnungen loslöst, löst sie sich vom konkreten Menschen und den kreatürlichen Bedingungen seines Daseins ab und wird so zu einer *Freiheit ohne Liebe, weil sie den konkreten Menschen in seiner vorgegebenen Kreatürlichkeit verfehlt.* Der Mensch wird bei dieser Verleugnung der kreatürlichen Grundlagen seines Menschseins zum belieb-

*Alles ist
Samenkorn.*

NOVALIS

gen Erfinder seiner selbst erklärt. Er will in letzter Konsequenz wieder einmal „sein wie Gott“. Wie bereits die Päpste Benedikt XVI. und Franziskus I., mehrere Bischofskonferenzen und zahlreiche Stellungnahmen bekennender Christen und Theologen unterschiedlicher Kirchenzugehörigkeit bekundet haben, ist dieser Anmassung der Gender-Ideologie im Namen der biblischen Offenbarung und der Vernunft entschieden zu widersprechen und ihr gegenüber festzustellen: *Das Menschenbild des Genderismus ist völlig unvereinbar mit dem Menschenbild der biblischen Offenbarung und den Ergebnissen unvoreingenommener Naturwissenschaft. Die Christenheit ist unbeschadet ihrer konfessionellen Differenzen gegenüber einer forcierten Gender-Mainstreaming-Agenda zu einem möglichst gemeinsamen und möglichst entschiedenem bekenntnisökumenischen Widerstand aufgerufen!* – Wir halten mit der biblischen „Ökologie des Menschen“ zugleich fest, dass **Mann und Frau** in ihrer Unterschiedlichkeit gleich-würdige Geschöpfe und Ebenbilder Gottes sind, die einander bedürfen und zum liebenden und ergänzenden Für-und Miteinander in der **Ehe** und zur Würde und Aufgabe von Vater- und Mutterschaft in der **Familie** berufen sind, die als Keimzelle der Gesellschaft zugleich Keimzelle einer menschenwürdigen Zukunft ist. Es liegt auf der Hand, dass die Genderideologie für Ehe, Familie und Gesellschaft zerstörerische Konsequenzen unabsehbaren Ausmaßes zur Folge hat (s.u. b)).

2.b) Die Konsequenzen der Genderideologie für Ehe und Familie, Vaterschaft und Mutterschaft, Sexualität und Fortpflanzung sind in vieler Hinsicht zerstörerisch, da sie die Fundamente des Menschseins und des menschlichen Miteinanders in einer bisher nie gekannten Radikalität verleugnen und untergraben:

- **Ehe** und **Familie** haben heute weitgehend die Anerkennung und Wertschätzung verloren, die ihnen aufgrund ihrer fundamentalen Bedeutung für das Wohl der Partner, der Kinder und der Gesellschaft insgesamt zukommt, obwohl selbst die Verfassungen der Rechtsstaaten ihre schutz- und förderungswürdige Sonderstellung anerkennen. Angesichts dessen hat *die Kirche mehr denn je die Aufgabe, die Unüberbietbarkeit von Ehe und Familie*

als gute Schöpfungsordnungen Gottes zu betonen. Die christlichen Kirchen können daher aufgrund ihrer Bekenntnisbindung die soziale, begriffliche und rechtliche Gleichstellung von Ehe und homosexuellen Partnerschaften nicht akzeptieren. Was nach Gottes Willen verschieden ist, darf vom Menschen nicht als gleich angesehen und behandelt werden. Damit werden weder homosexuelle Menschen diskriminiert noch solche, die unverheiratet sind.

- Auch **Vaterschaft** und **Mutterschaft** als äußeres (biologisches) und inneres (geistigseelisches) Fundament der Familie haben die ihnen zukommende Wertschätzung weithin verloren, insofern sie vielfach auf ihre biologische Zeugungsfunktion reduziert werden und ihre eminente psychologische, religiöse und soziale Bedeutung für die nachwachsende Generation ignoriert wird. Eine radikale Aufwertung insbesondere der (heute oft diskriminierten!) Mutterschaft, aber auch der Vaterschaft wäre dem Wohl der Kinder und Enkel, aber auch der ganzen Gesellschaft dringend zu wünschen.

- Die heute vielfach vollzogene Trennung von **Sexualität** und **Fortpflanzung** ist zwar schon seit den 1960er Jahren zu beobachten und hat bereits zu einem in Friedenszeiten historisch einmaligen Geburtenrückgang geführt, wird aber durch den Genderismus weiter verstärkt, weil für diesen die Heterosexualität aufgrund ihrer Zeugungsfähigkeit gegenüber den anderen (nicht zeugungsfähigen) Varianten von Sexualität keinerlei besondere Qualität besitzt. Der Genderismus ignoriert (wie die Lesben- und Schwulenbewegung) den exklusiven, neues Leben und damit menschliche Zukunft eröffnenden Charakter der Sexualität zwischen Mann und Frau. *Die dem Genderismus eigene prinzipielle Trennung von Sexualität und Fortpflanzung ist zutiefst zukunftslos und verfehlt das biblisch begründete christliche Verständnis menschlicher Sexualität, das offensichtlich (nicht ausschließlich, aber) wesentlich auf die Weckung und Entstehung neuen Lebens hingeordnet ist.*

III. Die Notwendigkeit einer Neubesinnung auf das biblische Schöpfungszeugnis vom Menschen

Wozu wir vor Gott und den Menschen aufrufen! [Nr. 29–34]

1. Im Sinn der „Ökologie des Menschen“ erheben wir entschiedenen Einspruch gegen alle Formen der Bedrohung menschlichen Lebens vor und nach der Geburt. Ein besonders alarmierendes Signal ist es, dass das Europäische Parlament am 10. März 2015 mit dem Beschluss eines „Menschenrechts auf Abtreibung“ das Grundrecht auf Leben preisgegeben hat. *Als bekennende Christen unterschiedlicher Konfessionen protestieren wir entschieden gegen diesen für die Zukunft Europas Tod bringenden Beschluss, der umgehend zurückgenommen werden muss! Als Christen sagen wir weiter unser entschiedenes Nein zu allen Lebens- und Denkformen, in denen sich der Mensch gegen die Schöpfungsordnungen Gottes auflehnt und sie zu umgehen sucht.*

2. Vor Gott und den Menschen rufen wir daher zur Neubesinnung auf die biblische Offenbarung

auf. Sie bezeugt, wie die schöpferische Liebe Gottes den Menschen befähigt, im Einklang mit der Schöpfung aus Liebe zu Gott und zum Mitmenschen seinem Schöpfungsauftrag gerecht zu werden. (Röm 5, 5; 1 Kor 13). Das biblische Zeugnis zeigt uns, wie kreatürliches Leben, bei aller Sündhaftigkeit und Gebrochenheit, Abglanz des göttlichen Urbildes sein und werden kann. Es ermöglicht uns, aus der Liebe als Existenzmitte zu leben und damit bereits in unserer irdischen Existenz Zeugnis von der überirdischen Herrlichkeit Gottes zu geben.

3. Vor Gott und den Menschen rufen wir zu einer biblisch begründeten *Wiedergewinnung einer „Ökologie des Menschen“* auf. Denn das Leben nach den Schöpfungsordnungen Gottes vereint die Christenheit aller Konfessionen und Denominationen. Die unbedingt gebotene Rückkehr und Umkehr zu diesem Fundament bedeutet daher auch das öffentliche ökumenische Bekenntnis zur „einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche“ (NIZÄNISCHES GLAUBENSBEKENNTNIS).



Seid Menschen, so werden euch die Menschenrechte von selbst zufallen!

NOVALIS

4. Der Mensch ist von Gott als „Krone der Schöpfung“ bestimmt. Diese schöne und tiefe Wahrheit ist exemplarisch in Psalm 8 ausgedrückt, dessen staunendes Gotteslob diese Erklärung beschließen soll:

*HERR, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen,
der du zeigst deine Hoheit am Himmel!
Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zugerichtet um deiner Feinde willen, dass du vertilgest den Feind und de den Rachgierigen.
Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan: Schafe und Rinder allzumal, dazu auch die wilden Tiere, die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer und alles, was die Meere durchzieht.
HERR, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen!
Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit.
AMEN.*

Salzburg, den 6. September 2015

**Internationale Konferenz
Bekennender Gemeinschaften**

(IKBG/IKB)

Pastor **Ulrich Rüß** (Präsident)
Andreas Späth (Vizepräsident)
Prof. Dr. **Peter Beyerhaus** DD (Ehrenpräsident)
Dozent Pfr. Dr. **Werner Neuer**
(Vorsitzender der Theologischen Kommission)

Liste der Erstunterzeichner

In fett gedruckte **VERSALIEN** gesetzt sind die **KIRCHEN UND ORGANISATIONEN**, die die Erklärung als *Institution* unterstützen. Alle anderen Personen unterzeichnen *in eigener Verantwortung*

Erzbischof Dr. **Julius Hanna Aydin** für die **ORIENTALISCHEN ORTHODOXEN KIRCHEN**

Erzbischof Dr. **Anba Damian** (kopt.-orthod. Kirche, Brenkhausen)

Bischof Dr. **Frederick Haas** für die **ANGLICAN EPISCOPAL CHURCH OF CHILE**

Joachim Kardinal **Meisner** (em. Erzbischof von Köln)

Henri Kardinal **Schwery** (em. Bischof von Sitten, CH)

Erzbischof **Franz Lackner** (Salzburg, A)

Bischof Dr. **Klaus Küng** (St. Pölten, A)

Weihbischof Prof. Dr. **Andreas Laun** (Salzburg, A)

Abt Dr. **Maximilian Heim** OCist

(Zisterzienserabtei -Stift Heiligenkreuz, A)

Bischof **Heinz Josef Algermissen** (Fulda)

Bischof **Gregor Maria Hanke** OSB (Eichstätt)

Bischof **Wolfgang Ipold** (Görlitz)

Bischof **Rudolf Voderholzer** (Regensburg)

Weihbischof Dr. **Matthias Heinrich** (Berlin)

Weihbischof Dr. **Klaus Dick** (Köln)

Bischof **Vitus Huonder** (Chur, CH)

Weihbischof Dr. **Marian Eleganti** OSB (Chur, CH)

Jugendbischof der deutschsprachigen Schweiz

Dompropst Msgr. **Christoph Casetti** (Chur, CH)

Bischof D.D. **Hans-Jörg Voigt** (SELK, Dresden)

Bischof i.R. **Eduard Berger** (Radebeul)

Bischof i.R. **Heinrich Herrmanns** (Memmingen)

Bischof i.R. Dr. **Werner Leich** (Eisenach)

Bischof i.R. Dr. **Gerhard Maier** (Tübingen)

Bischof i.R. Prof. Dr. **Gerhard Müller** (Erlangen)

Bischof i.R. Prof. Dr. **Ulrich Wilckens** (Lübeck)

Bischof **John D. Bradosky**

(North American Lutheran Church, NALC)

Bischof i.R. **Paull Spring**

(North American Lutheran Church, NALC)

Pfr. **Maxim Obukhov** (Vorsitzender der Sektion „Familie“ der russ.-orth. Kirche, Moskau,)

Pfr. **Alexander Vasyutin** (russ.-orth., Moskau)

Pfr. **Alexej Wassin** (russ.-orth., Belarus)

Pfr. **Benedikt Schneider** (russ.-orth., Göttingen)

Dr. **Dmitrij Bumazhnov** (russ.-orth., Göttingen)

Prof. Dr. theol. Dr. phil. **Thomas Schirmmacher**

(Vorsitzender der Theol. Kommission der Europ. Ev. Allianz,

- Vorsitzender der Theol. Kommission der Weltweiten Ev. Allianz, „Moderator of interfaith and intrafaith relations, WEA“)
- Pfr. i. E. Dr. **Frank Hinkelmann**
(Präsident der Europäischen Ev. Allianz, Petzenkirchen)
- Hartmut Steeb** (Generalsekretär der Deutschen Ev. Allianz)
- Pastor **Christoph Grötzinger**
(Generalsekretär der Öster. Ev. Allianz)
- Dr. med. Wilfried Gasser** (Präsident der Schweiz. Ev. Allianz u. Associate Secretary General der WEA)
- Pastor **Max Schläpfer** (Präsident des Verbandes ev. Freikirchen und Gemeinden, CH)
- Pastor **Peter Schneeberger** (Vorsitzender der Freien Evangelischen Gemeinden Schweiz)
- Pfr. **Hansjürg Stüchelberger** (Präsident Stiftung Zukunft, CH)
- Pfr. **Erik A.H. Okkels** (Vorsitzender der FBB, NO)
- ARBEITSKREIS BEKENNENDER CHRISTEN IN BAYERN (ABC)**
- EV. LUTH. BEKENNTNISGEMEINSCHAFT SACHSENS** (Dresden)
- EV. SAMMLUNG IM RHEINLAND** (Mülheim/Ruhr)
- KIRCHLICHE SAMMLUNG UM BIBEL UND BEKENNTNIS IN BAYERN** (Ansbach)
- KIRCHLICHE SAMMLUNG UM BIBEL UND BEKENNTNIS IN DER EV.-LUTHERISCHEN KIRCHE IN NORDDEUTSCHLAND** (Hamburg)
- KONFERENZ BEKENNENDER GEMEINSCHAFTEN IN DEUTSCHLAND (KBG)**
- LUTHERISCHER KONVENT IM RHEINLAND** (Thalfang)
- SÄCHSISCHE BEKENNTNIS-INITIATIVE GEMEINDEHILFSBUND** (Walsrode)
- EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION e.V.** (Salzburg, A)
- OFFENSIVE JUNGER CHRISTEN – OJC** (Reichelsheim)
- DEUTSCHES INSTITUT FÜR JUGEND UND GESELLSCHAFT (DIJG)**
- Prior **Konstantin Mascher** (Offensive Junger Christen - OJC, Reichelsheim)
- Dr. med. **Christl Vonholdt** (Leiterin des Deutschen Institut für Jugend und Gesellschaft)
- Pfarrer **Lothar Mößner** (Vorsitzender der Christus-Bewegung Baden, Mitglied der bad. Landessynode)
- Pfarrer **Jürgen Lauer** (Stellvertretender Vorsitzender der Christus-Bewegung Baden)
- Pfr. **Gaston Nogrady** (Sprecher der sächsischen Bekenntnisinitiative)
- Pfr. **Till Roth** (1. Vorsitzender des Arbeitskreises Bekennender Christen in Bayern [ABC])
- Hans-Joachim Vieweger** (Sprecher von ABC, Mitglied der bayer. Landessynode u. des Hauptvorstandes der Dt. Ev. Allianz)
- Pfr. **Wolfgang Sickinger** (Vorsitzender der Ev. Sammlung im Rheinland)
- Pfr. **Winfried Krause** (Vorsitzender des Luth. Konvents im Rheinland)
- Pfr. **Reiner Vogels** (ehem. Vorsitzender des Luth. Konvents im Rheinland)
- Pfr. Dr. **Joachim Cochlovius** (Walsrode)
- Pastor **Martin Westerheide** (Vorstandsvorsitzender des Geistlichen Rüstzentrums Krelingen)
- Pastor Dr. **Manfred Dreytza** (Studienleiter, Krelingen)
- Pastor **Thomas Jeromin** (Studienleiter, Krelingen)
- Pfr. Dr. **Rolf Sons** (Rektor des Albrecht-Bengel-Hauses, Tübingen)
- Pfr. Dr. **Tobias Eißler** (1. Vorsitzender von CONFESSIO-Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer in Württ., Gunzenhausen)
- Pfr. **Martin Hirschmüller** (2. Vorsitzender von CONFESSIO, Münchingen)
- Pfr. **Manfred Baral** (Vorstand von CONFESSIO, Steinheim)
- Pfr. **Johannes Hruby** (Vorstand von CONFESSIO, Balingen)
- Pfr. **Philippus Maier** (Vorstand von CONFESSIO, Albstadt)
- Prof. Dr. **Knut Alfsvåg** (Stavanger/NO)
- Prof. Dr. **Edith Düsing** (Köln)
- Prof. Dr. **Ulrich Eibach** (Bonn)
- Prof. Dr. **Sven Grosse** (Basel)
- Prof. Dr. **P. Stephan O. Horn** SDS (Bad Wurzach)
- Prof. Dr. **Rainer Mayer** (Stuttgart)
- Prof. Dr. **Christoph Raedel** (Gießen)
- Prof. Dr. **Günther R. Schmidt** (Erlangen)
- Prof. Dr. **Manfred Seitz** u. Ehefrau **Renate Seitz** (Erlangen)
- Prof. Dr. **Harald Seubert** (Basel, CH/München)
- Prof. Dr. **Manfred Spieker** (Georgsmarienhütte)
- Prof. Dr. **Peter Stuhlmacher** (Tübingen)
- Prof. Dr. **Réal Tremblay** (Rom, I)
- Prof. Dr. **Vincent Twomey** SVD (Mynooth/Irland)
- Prof. Dr. **Hubert Windisch** (Regensburg)
- Prof. Dr. **Andreas Wollbold** (München)
- Prof. Dr. **Marcus Zehnder** (Kristiansand/NO,Leuven, BE)
- Prof. Dr. **Hubert Gindert** (Forum dt.Katholiken)
- Prof. **Wilfried Kerling** (Kirchham, A)
- Prof. Dr. **Wolfgang Leisenberg** (Bad Nauheim)
- Prof. Dr. **Klaus Motschmann** (Berlin)
- Prof. Dr. **Manfred Spreng** (Erlangen)
- Prof. Dr. **Roland M. Süßmuth** (Gustav-Siewerth-Akademie)
- Prof. Dr. **Bodo Volkmann** (Stuttgart)
- Propst **Gert Kelter** (SELK, Görlitz)

Kirchenrat Pfr. **Hans Lachenmann** (Satteldorf)

Kirchenrat Pfr. Dr. **Rolf Sauerzapf** (Kassel)

Kirchenrat Pfr. **Albrecht Hauser** (Korntal)

Dekan i.R. **Martin Holland und**

Frau **Rosemarie Holland** (Tübingen)

Dozent i. R. Pfr. Dr. **Helmut Burkhardt** (Grenzach-Wyhlen)

Dozent Pfr. Dr. **Stefan Felber** (Theologisches Seminar

St. Chrischona, CH)

Dozent Dr. **Andreas Loos** (Theologisches Seminar St. Chrischona, CH)

Dozent **Giancarlo Voellmy** (Seminar für biblische Theologie

Beatenberg, CH)

Dozent lic. theol. **Titus Vogt** (Martin-Bucer-Seminar, Hamburg)

Pfr. **Burghard Affeld** (Osnabrück)

Pfr. **Karl Baral** und Frau **Anneliese Baral** (Kusterdingen)

Pfr. **Erik Bennetzen** (DK)

Pfr- Dr. **Stefan Burkhalter** (Basel, CH)

Pfr. **Konrad** und **Jutta Eißler** (Hülben)

Pfr. **Martin Fromm** (Rüdenhausen)

Pfr. **Michael Herwig** (Winterthur, CH)

Pfr. **Uwe Holmer** (Serrahn)

Pfr. **Jürgen** und **Christa Jentsch** (Bodensdorf, A)

Pastor **Bert Johannigmann** (Hemdingen)

Pfr. **Karsten Klipphahn** (Altensalz)

Pastor **Mathias Krüger** (Henstedt-Ulzburg)

Pastor Dr. **Ingmar Kurg** (Tallin, EST)

Pfr. Dr. **Theo Lehmann** (Chemnitz)

Pfr. Dr. **Dieter Müller** (Kiel)

Pastor **Manfred Müller** (Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V.,

Uhldingen-Mühlhofen)

Pfr. **Ernst Nестele** und Frau **Maria Nестele** (Winterlingen)

Pfr. **Nikolaus Ostrowitzki** (Straßberg-Veringenstadt)

Pfr. **Ulrich Parzany** (Kassel)

Pastor **Andreas Rüß** (Henstedt-Ulzburg)

Pastor **Christian Rüß** (Hamburg)

Pfr. Dr. **Daniel Rüegg** (Brig, CH)

Pastor **Jürgen Schacht** (Henstedt-Ulzburg)

Pfr. **Winrich Scheffbuch** (Stuttgart)

Gemeinschaftspastor **Michael Schwantge** (Münzenberg-Gambach)

Pastor **John-William Siegmund** (Hamburg)

Pfr. **Eberhard Troeger** (Wiesbaden)



*Die Liebe ist der
Endzweck der
Weltgeschichte, das
Amen des Universums.*

NOVALIS

Pfr. **Axel Walter** und Frau **Ruth Walter** (Apolda)
 Pfr. Dr. Dr. habil. **Bernd Wannenwetsch** (Aberdeen)
 Pfr. Dr. Dr. **Ralph Weimann** (Rom, Vatikan)
 Pfr. **Ulrich Wiemer** (Erlangen)
Hedwig Freifrau von Beverfoerde (Kordinatorin DEMO FÜR ALLE)
 Frau **Gabriele Kuby**, M.A. (Schriftstellerin, Rimsting)
 Frau **Christa Meves** (Psychagogin, Uelzen)
 Sr. **Hatune Dogan** (Sr. Hatune-Stiftung international)
Udo und **Sibylle Bader** (Henstedt)
 Dipl.-Ing. **Michael Dräger** (Berlin)
 Dr. med. **Rudolf Ehmann** (Stans, CH)
 Dr. med. **Bernhard Gappmaier** (Vorsitzender der
 Europäischen Ärzteaktion, A-Salzburg)
 Dr. jur. **Winfried Fedder** (Hamburg)
 Frau **Sibylle Fedder** (Hamburg)
 Frau Dr. **Reinhild Gubelt** (Müllrose)
 Frau Dr. **Griseldis Gubelt** (Berlin)
 Frau **Ursula Hoffmann** (Hamburg)
Horst-Klaus Hofmann (Gründer der OJC, Bensheim-Auerbach)
 Frau **Swantje Mackesprang** (Oldenburg)
Jürgen Liminski (Journalist, St. Augustin)
 Frau **Anemone Röben** (Winterlingen)
Siegfried und **Irmtraud Rompf** (Driedorf)
Norbert Skiera (Flensburg)
Martin und **Angelika Thoemmes** (Ahrensböök-Tankenrade)
 Frau **Dietlind von Wersebe** (Hamburg)
 OStR **Erik Wiberg** (SWE)
 Jugendpastor **Daniel Zehnder** (Steffisburg, CH)
 stud. theol. **Martin Grünholz** (Fribourg, CH)
 stud. theol. **Dan Mahrer** (Basel, CH)
 stud. theol. **Tobias Mall** (Basel, CH)
 stud. theol. **Benjamin Rodriguez** (Basel, CH)
 stud. theol. **Sebastian Würth** (Fribourg, CH)
 stud. theol. **Pascal Zimmermann** (Theologisches Seminar
 St. Chrischona, CH)



12 Thesen gegen Sterbehilfe

(Red.) *Die Initiative „Entscheidung fürs Leben“, deren neuer Leiter der Verleger, Journalist und Autor Andreas Lombard ist, setzt sich kämpferisch und verdienstvoll für ein vollständiges Verbot der Mitwirkung am Suizid ein. Die Initiative bittet um Unterstützung, die um so gebotener ist nach dem 6. November diesen Jahres. Auszüge aus rezenten Schreiben der Initiative:*

„(...) der 6. November 2015 war ein schwarzer Tag für den Lebensschutz. An diesem Tag hat der Deutsche Bundestag mit der Neufassung der Paragraphen 217 StGB zwar die geschäftsmäßige Sterbehilfe verboten; die private Sterbehilfe hat er aber zugleich erlaubt. Damit wäre Sterbehilfe in Deutschland unter bestimmten Bedingungen legal. (...)

Der 6. November 2015 war auch ein schwarzer Tag für die Rechtskultur unseres Landes. Sterbehilfe ist letztlich Tötung eines Menschen, denn die »Tatherrschaft« liegt beim Helfer, ohne den der Patient meist weiterleben würde. Der Gesetzgeber hat diese Form der Tötung jetzt unter bestimmten Bedingungen legalisiert, obwohl diese Bedingungen nichts über die Motive der beteiligten »Helfer« aussagen.

Unter Verweis auf private Gewissens- und Ermessensspielräume verweigert der Staat seinen Bürgern damit den Schutz ihres Lebens nach Art.1 u. 2 des Grundgesetzes. Die Tötung als solche ist von nun an kein strafwürdiges Delikt mehr. Sie muß nur in einem bestimmten Rahmen geschehen. Wirtschaftliche Interessen machen aber aus einer guten Tat keine schlechte, und das Fehlen solcher Interessen verwandelt keine schlechte Tat in eine gute. Fehlende Geschäfts-

mäßigkeit garantiert keine lauterer Motive.

Zum ersten Mal seit 1945 hat der deutsche Gesetzgeber eine explizite Möglichkeit geschaffen, ein leidvolles Leben als nicht mehr lebenswert zu beenden. Das ist ein Kulturbruch, ein Staatsvergehen ersten Ranges. Mit dem generellen Verbot der Sterbehilfe, das auch wir gefordert haben, hätte der Staat das Leben schützen können und müssen – um notfalls in den extrem seltenen Ausnahmefällen, in denen Sterbehilfe durchaus indiziert sein kann, Gnade vor Recht ergehen zu lassen.

Auf den Schutz des Lebens wurde aber bewußt verzichtet. (...)

Der Druck steigt, die Sterbehilfe noch mehr zu liberalisieren. Die Unbestimmtheit des neuen §217 StGB lädt dazu ein, die Strafklausel für organisierte Sterbehilfe fallen zu lassen. Ein pensionierter Psychologie-Professor kündigt bereits an, in Karlsruhe gegen das neue Gesetz zu klagen. In Österreich, wo die Mitwirkung am Suizid bislang strafbar ist, drängt Der Standard auf eine gesetzliche Neuregelung. In der Schweiz sollen Sterbehilfeorganisationen per Gesetz Zugang zu Alten- und Pflegeheimen bekommen. Deutlicher geht es nicht mehr!

Bei uns werben Bild am Sonntag und Bunte mit der krebserkrankten Schauspielerinnen Hendrikje Fitz für die Sterbehilfe. Der Kampagnencharakter ist nicht zu übersehen. Am meisten alarmiert uns aber die Tatsache, daß der Gesetzgeber keinen prinzipiellen Vorbehalt gegen die Beihilfe zum Suizid mehr kennt. Das mahnt uns zu größter Wachsamkeit: »Die aktive Sterbehilfe liegt (...) in der Logik des assistierten Suizids«, erklärte Professor Manfred Spieker jetzt in Paderborn.

Zum Glück hat der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) soeben die Meinungsfreiheit gestärkt und dem Lebensrechtler Klaus Annen erlaubt, mit Flugblättern gegen namentlich genannte Abtreibungsärzte und -kliniken zu demonstrieren. Diese Freiheit müssen wir erhalten, indem wir sie nutzen! Der Arzt ist für die erste Hilfe zuständig, nicht für die letzte.

Helfen Sie uns dabei und verbreiten Sie unsere 12 Thesen gegen Sterbehilfe!“

STERBEN LERNEN HEISST LEBEN LERNEN

Zwölf Thesen gegen Sterbehilfe

von Andreas Lombard

I. Legalisierung der Sterbehilfe ist aus medizinischer Sicht unnötig

Dank der modernen palliativen Medizin können fast *alle* unerträglichen Krankheitszustände wie Schmerzen, Atemnot und Angstzustände auf ein Minimum reduziert werden. Für Sterbehilfe gibt es daher im Allgemeinen keine ärztliche Indikation. Der Tod kann heute so leicht und schmerzlos sein wie noch nie. Die wenigen Fälle, in denen dies anders ist, rechtfertigen nicht die gesetzliche Erlaubnis zur anfangs individuellen, bald schon ausufernden Sterbehilfe.

II. Sterbehilfe und Selbstbestimmung schließen sich aus

Aus medizinischer Sicht sind Selbstmörder zu 90 Prozent depressiv. Depression ist meistens eine heilbare Krankheit. Deshalb ist es nicht wahr, daß der Helfer dem Selbstmörder den Weg freimacht. Es ist nicht wahr, daß er ihm die äußerste Freiheit gewährt. Das alles *nimmt* er ihm. Der Helfer schneidet dem Selbstmörder den Weg ab. Statt dem Lebensmüden zu helfen, bringt ihn sein Helfer um, indem er den entscheidenden Rest an Gewalt dazugibt.

III. Wunsch nach Sterbehilfe ist Verlangen nach einem besseren Leben

Beim Wunsch nach Sterbehilfe geht es nur vordergründig um den »leichten Tod«. In Wahrheit geht es fast immer um das bessere Leben: um ein Leben mit weniger Angst und Schmerzen oder mit mehr Zuwendung, mit mehr Liebe. Sterbehilfe aber tötet. Sie verfehlt die Not desjenigen, der sie angeblich braucht. Das Böse ist hier, wie so oft, »nur« ein Fehlen des Guten. Sterbehilfe kommt manchmal wie eine weitere »Zusatzleistung« daher. Aber mit ihr enden alle Leistungen.

IV. Der Todeswunsch ist nicht der Tod

Wer ist ein Selbstmörder? Das einzige Kriterium ist der vollzogene Suizid: das *aus eigener*

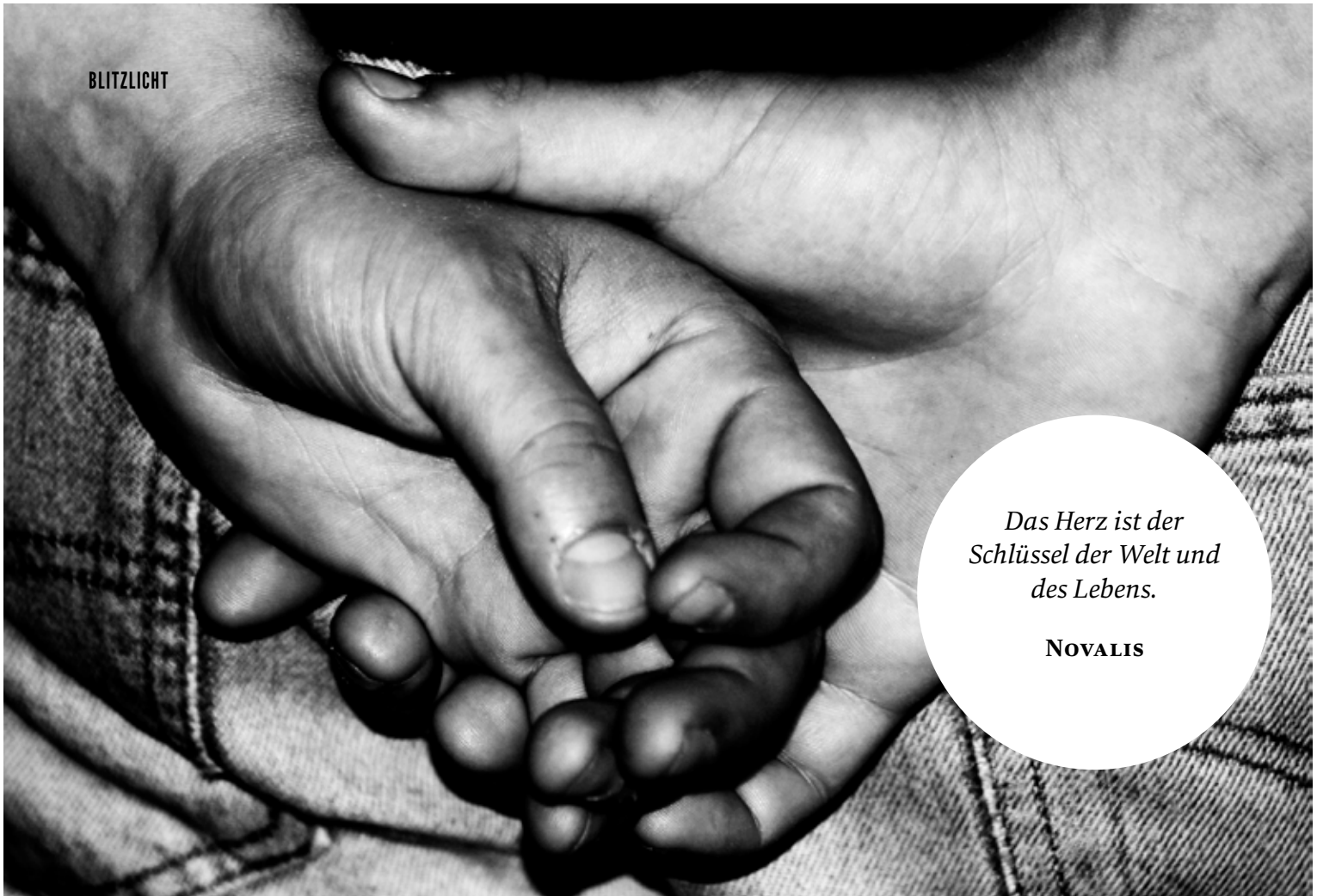


»All - Weltall.«

NOVALIS

*Wir wünschen allen Lesern, Abonnenten,
Freunden und Wohltätern frohe Weihnachten
und ein gesegnetes neues Jahr 2016!*





*Das Herz ist der
Schlüssel der Welt und
des Lebens.*

NOVALIS

Kraft beendete Leben. Ob der Selbstmörder diese Energie aufbringt, entscheidet darüber, ob er ein Selbstmörder ist. Der Sterbehelfer wartet diese Klärung nicht ab. Er greift ein, er nimmt dem anderen die Möglichkeit, seinen Lebenswillen wiederzufinden. Der Todeswunsch ist nicht der Tod. Der Tod kommt von der Sterbehilfe. Der Helfer »hilft«, ein *aus seiner Sicht* lebensunwürdiges Leben zu beenden. Wenn Peter Hintze (CDU) die Sterbehilfe mit Verweise auf »Extremschmerz und -ekel« rechtfertigt, stellt sich die Frage: Wer ekelt sich hier eigentlich wovor und vor wem?

V. Sterbehilfe muß verboten sein

Der Philosoph Robert Spaemann sagt: »Man folgert aus der gesetzlichen Erlaubtheit des Suizid, daß auch die Beihilfe zu einer erlaubten Handlung erlaubt sein müsse. Nun ist aber der Suizid und der Suizidversuch nicht »erlaubt«, sondern nur nicht verboten, weil er nämlich überhaupt nicht in die Rechtssphäre gehört. Der Selbstmörder tritt einfach aus der Gemeinschaft der Menschen. Zur Beihilfe aber gehören zwei Personen. Sie ist ein

zwischenmenschliches Geschehen, fällt deshalb in die Rechtssphäre und muß, solange jemand dieser Sphäre angehört, verboten und strafbar sein.«

VI. Sterbehilfe ist Selbstmord »für alle«

Sterbehilfe ist nicht auf jene beschränkt, denen zum besseren Leben das Geld fehlt. Zu Klassen- und Vermögensunterschieden verhält sie sich vollkommen neutral. Das macht sie sozialpolitisch so attraktiv: Der »Selbstmord für alle« würde dem Staat die Einführung einer »ungerechten« Zweiklassenmedizin ersparen. Von dem »sozialverträglichen Frühableben« (Karsten Vilmar), Unwort des Jahres 1998, spricht niemand mehr, aber es ist näher denn je.

VII. Sterbehilfe ist Abtreibung Erwachsener

Die Sterbehilfe ist eine anmaßende Verfügung über ein uns anvertrautes Gut. Unser Körper gehört uns nicht, unser Bauch auch nicht. In einer nicht lebensbedrohlichen Situation darf aber die Mutter ihr ungeborenes Kind töten lassen. Warum sollte nicht auch das erwachsene Kind

später über das Leben seiner Mutter verfügen? Sterbehilfe ist Abtreibung im tausendsten Monat oder im achthundertundvierzigsten oder im vierhundertundachtzigsten. Wie die Abtreibung wird die Sterbehilfe dem Strafrecht entzogen und der »Dienstleistungsfreiheit« zugeordnet. Das Verbot der Kommerzialisierung fördert diese Entwicklung, indem es sie verschleiert.

VIII. Die Hemmschwelle wird sinken

Eine Frau, die von Roger Kuschs Verein Sterbehilfe empfangen hat, begründete ihren Suizid mit Lungenerkrankung und Übergewicht. Nach diesem Vorbild könnte man einem Großteil der deutschen Krankenhauspatienten Sterbehilfe empfehlen. Schon heute wird die Suizidhilfe bereits in Fällen schwerer Depression gewährt. Im US-Bundesstaat Oregon werden bereits mehr soziale als medizinische Gründe angeführt. In Holland haben die Eltern mindestens 16-jähriger Kinder nicht das Recht, ihnen die Inanspruchnahme von Sterbehilfe zu verbieten. Immer weniger Menschen werden es ertragen wollen oder können, zu leiden. Immer weniger Menschen werden ihnen dabei helfen. Wozu auch, wenn es scheinbar möglich wird, das Leid selbst abzuschaffen?

IX. Sterbehilfe verweist auf den Pflegenotstand von morgen

Im Jahre 2060 werden rund 30 Prozent aller Deutschen mindestens 65 Jahre alt sein. Bis 2050 soll sich die Gesamtzahl der gegenwärtig 2,4 Millionen Pflegebedürftigen auf 4,7 Millionen erhöhen. Es droht eine Finanzierungslücke von zwei Billionen Euro. Das »sozialverträgliche Frühableben« dürfte diesbezüglich zu einem finanziell willkommenen Massenphänomen werden.

X. Sterbehilfe ist ein Vorschein der Katastrophe von morgen

Sterbehilfe ist die grausamste Antwort auf die demographische Krise. Sie kommt in erster Linie dort in Betracht, wo es keine liebenden Angehörigen gibt, denen das Weiterleben des Patienten noch etwas bedeuten würde ... Wenn die Alten in den niedergehenden westlichen Industrienationen

eines Tages systematisch sterben müssen – weil niemand mehr weiß, wohin mit ihnen –, wird man aber sagen, daß das den Wert des Menschen keineswegs in Frage stelle, sondern dem Wert des *anderen, nützlicheren* Menschen diene: Scheint es nicht sinnvoller zu sein, zehn afrikanische Kinder zu retten, als den teuren Krankenhausaufenthalt eines einzigen alten, europäischen Patienten zu bezahlen?

XI. Sterbehilfe ist eine Wette auf die Entbehrlichkeit der Welt

Es scheint, als könnte Sterbehilfe die dunkle Seite des Lebens abschaffen. Als würde derjenige, der sie annimmt, das Leid aus dieser Welt in jene mit hinübernehmen. Das konnte früher nur Christus, jetzt sollen es alle können. Die Einführung der Sterbehilfe ist – um ein Wort von Peter Sloterdijk aus einem anderen Zusammenhang zu bemühen – eine »Wette auf die Entbehrlichkeit der Welt«. Im Gegenzug würde der Tod schrecklicher herrschen als je zuvor. Die harte Scheidung des noch lebenswerten Lebens von bereits lebensunwertem Leben würde überall dort lauern, wo das Schicksal hart zuschlägt.

XII. Sterben lernen heißt leben lernen

Das Leid ist kein Fehler der Schöpfung. Wie die Freude muß es zum Leben dazugehören. Wer das Leid vom Leben scheiden und an den Tod binden will, bindet das Leben selbst an den Tod. Für den natürlich Sterbenden kann der lange Abschied die letzte und wichtigste Erfahrung überhaupt sein. Die menschenwürdige Antwort auf Schmerz und Qual ist nicht der Tod, sondern Glaube, Liebe, Hoffnung – bis zuletzt und darüber hinaus. ■

*Link zur Homepage der Initiative
„Entscheidung fürs Leben“*

<http://entscheidung-fuers-leben.de/>

Fundamente II

Die Liturgie und das Leben Eine Annäherung

DR. M. M. MÜLLER

Wenige Wochen nach meiner Priesterweihe war ich eingeladen, bei den *Mutter-Teresa-Schwestern* in Wien eine hl. Messe zu feiern. In dem Vorraum, der als Sakristei dient, ohne eigentlich eine Sakristei zu sein, denn die gelobte Armut der Schwestern verleiht noch dem Vorraum zum Allerheiligsten den Glanz des Verzichts und der Armut, war für den Priester ein Satz von Mutter Teresa notiert, der ihn daran erinnern sollte, daß diese heilige Messe, die er sich nun anschickte zu feiern, so gefeiert werden sollte, als sei sie die erste, die letzte und die einzige.

Ich habe seitdem über dieses Memento der Seligen von Kalkutta immer wieder nachgedacht, gerade auch wenn ich in anderen Sakristeien gestanden bin, etwa in erhabenen hohen Räumen oder barocken Schatzkästlein, und ich versuchte die darin zum Ausdruck gelangte Haltung zu leben, wenn ich schließlich an den Altar Gottes getreten bin. Allerdings blieb mir die dritte Bestimmung der Mahnung unverständlich. War es denn nicht so, daß dann, wenn ich die heilige Messe als erste und letzte zelebrierte, sie selbstverständlich auch als die einzige von mir gefeiert würde? Warum mußte dieses *einzig Mal* ausdrücklich betont werden? War dies, zusätzlich zu den beiden anderen Mahnungen, nicht tautologisch?

Etwa ein Jahr später, in einer fremden Sakristei stehend, diesmal während ignatianischer Exerzitien, fiel mein Blick auf eine kleine Tafel seitwärts eines kleinen verzierten Tischaufsatzes,

auf welcher Tafel die Ankleidegebete des Priesters standen, und am Ende dieser Gebete war in lateinischer Sprache zu lesen: *Sicut prima, sicut ultima, sicut unica*. Da war es wieder: das leise, wiewohl stete und unüberhörbare Memento. Aber anders als die vielen Male zuvor rückte mir die Bedeutung des *unica* diesmal nahe. Denn während der Exerzitien, genauer am Ende der Einkehrtage, war mir im Laufe der frühmorgendlichen Betrachtungszeit das Unverständliche plötzlich aufgehellt worden. Das Geheimnis des auferstandenen Christus trat vor mich: strahlend, unwiderrufbar. Waren die voraufgegangenen Tage ein je tieferes Hineingehen in die Passion Christi gewesen, so war nun, im Gespräch mit dem Gekreuzigten, im täglich praktizierten *colloquium misericordiae*, die Frucht aufgegangen. Die Gedanken strömten zusammen, die Fäden liefen zusammen, die Herrlichkeit war da. Und mit der Herrlichkeit des Auferstandenen war die heilige Messe da, das Opfer Christi, dargebracht auf den Altären der Welt, und die ewige Verheißung der Heiligen Schrift.

In der Offenbarung heißt es, daß endlich alle Tränen abgewischt werden, und der Tod wird nicht mehr sein. Und ich verstand plötzlich neu und tiefer, so wie das Azur des Himmels sich reiner zeigt nach dem Vorübergang des Gewitters, daß eben dies sich in jeder heiligen Messe vollzieht. Christus stirbt, unblutig, und Christus aufersteht. Und jeder Augenblick der heiligen Messe, tatsächlich jeder

Augenblick, verkündet dieses *mysterium fidei*. Und wie es der göttlichen Liturgie entspricht, ist diese Vergegenwärtigung einzig. Nur hier ist der Tod besiegt, denn der Sieger ist der einzige und treue Zeuge, der wahre Gottessohn und Menschensohn. Hier strahlt auf immer das Leben auf, das Leben, das um die Qual und die Finsternis weiß, das Leben, das nicht mit geschlossenen Augen gelebt worden ist, sondern in der vollen Blüte des Einziggeborenen des Vaters, das Leben, das hingegeben worden ist, das Leben, das unsere Sünden getragen hat.

Und doch war eben dieses Leben nicht untergegangen. Und der Priester, der dieses Geheimnis feiern darf, hat es so zu feiern, daß die Einzigartigkeit dieses Geheimnisses sich offenbart, und im Bewußtsein, daß er, der Erwählte, mehr ist als er selbst, daß tatsächlich der ganze Kosmos jetzt auf diese Eucharistie wartet als den einzigen Ort der lebensspendenden Erlösung, selbst dann, wenn rein faktisch weltweit zur gleichen Zeit andere heilige Messen gefeiert werden. Denn das heilige Geschehen ist nicht duplizierbar, es ist immer einzig.

Und ich sah die Wunden Christi, dargereicht in jeder heiligen Messe, ich hörte die Worte, die ich kraft des priesterlichen Amtes sprechen durfte: *Das ist mein Leib, das ist der Kelch, mein Blut*, und Leib wie Blut wurden gereicht, wie es im römischen Kanon hieß, als *das Brot des Lebens und den Kelch des ewigen Heiles*, und sie wurden erlehnt vom Herrn des Universums, im Lobpreis an Ihn, denn *Du erfüllst die ganze Schöpfung mit Leben und Gnade* (Drittes Hochgebet). Und in der Einzigkeit der Liturgie leuchtete zugleich die Einzigkeit des Lebens auf.

Und ich erinnerte mich an eine heilige Messe, die ich vor Jahren in New York erlebt hatte, damals, als ich noch nicht Priester war. Der Bischof von Brooklyn war der Hauptzelebrant gewesen, und während dieser hl. Messe war einem ehemaligen Polizisten, der während eines Einsatzes im Central Park lebensgefährlich verletzt worden war und seitdem schwerstbehindert an den Rollstuhl gefesselt war, ein *Preis des Lebens* für außerordentliche Verdienste in der Lebensschutzbewegung



*Unser ganzes
Leben ist ein
Gottesdienst.*

NOVALIS

überreicht worden, denn dieser Polizist war all die Jahre, seit dem schrecklichen Anschlag auf sein Leben, aus dem Rollstuhl heraus zu einem glühenden Verteidiger des Lebens geworden. Der Atem mochte ihm bisweilen ausgehen, so daß er aus dem an seinem Rollstuhl applizierten Sauerstoffgerät sich versorgen mußte, das Sprechen war oftmals eine Qual. Aber all diese Behinderungen und all dieses Elend hatten ihn nicht davon abbringen können, Zeuge des Lebens zu sein. Und am Ende dieser heiligen Messe, zur Kommunionsspendung, hatte eine Sopranistin das Lied gesungen *I am the bread of life*, und am Ende dieses Liedes hatte es immer wieder geheißen: *And I will raise you up, and I will raise you up, and I will raise you up on the last day.*

Und ich war nach vorne gegangen, damals noch nicht Priester, ich war nach vorne gegangen, um den Leib des Herrn zu empfangen, weil ich leben wollte wie dieser gefesselte Polizist, der dennoch nicht gefesselt war, und weil ich wußte, daß hier, in dieser Versammlung, mit dem Bischof als Zelebranten, sich ereignete, was einzig sich hier, in der Liturgie, ereignen konnte: die reine, heilige, makellose Gabe des Lebens.

Es bedurfte etlicher Jahre und eines ständigen Hineingehens sowohl in die liturgischen Fragen wie in die des Lebensschutzes, bis ich zunehmend verstand, daß Liturgie und Leben zutiefst zusammengehören. Die Eucharistie, die nach dem bekannten Diktum des Zweiten Vatikanums „Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens“ ist (LG 11) und auf die, wie der *Katechismus der Katholischen Kirche* hervorhebt, alle übrigen Sakramente hingeeordnet sind, ebenso wie die kirchlichen Dienste und Apostolatswerke (KKK 1324), ist der Ort, an dem unsere tiefste Sehnsucht gestillt wird, das heißt zugleich, im Sinne Augustins, wo unser tiefstes Gebet, unser inständigstes Flehen sich beruhigt. Denn es ist nicht wahr, daß der Mensch nach dem verlangend Ausschau hält, was ihn heute ubiquitär umgibt und verlockt, seien es die Moden, die zu konsumierenden Waren oder die schnellen Angebote. Das, was einen jeden von uns unruhig sein läßt, ist das eingeschriebene Wissen um unsere Sterblichkeit. Kein noch so geschickt verpacktes Sedativum vermag das Wissen darum,

daß wir Staub sind, zu narkotisieren. Aber dies ist nur die eine Seite der Medaille. Zu unserer Unruhe gehört unabdingbar das Zweite, das eigentlich das Erste ist, das, was in einem so schlichten volkstümlichen Lied wie *Das Urlicht*, das Gustav Mahler in sehnsuchtsvolle Töne gefaßt hat, ausgesagt wird: *Ach nein, ich ließ mich nicht abweisen! Ich bin von Gott und will wieder zu Gott.*

Die Größe des Menschen besteht darin, diese unausgesetzte Spannung des Staubs, der zum Gesang berufen ist, zu leben. Doch wissen wir auch um die fortgesetzte Versuchung, die unser spannungsvolles Leben bedrängt und die gerade an unserer Geist-in-Leib-Verfaßtheit ansetzt. Pascal hat von der Dialektik gesprochen, die darin besteht, daß der Mensch weder Engel noch Tier ist. Die Beispiele für verfehltes Menschsein, die oft genug dem entspringen, daß der menschlichen Verfaßtheit nicht Rechnung getragen wird, erübrigen sich, denn sie sind sonder Zahl, nicht allein in einem weltgeschichtlichen Maßstab, sondern in einem ganz alltäglichen Sinne, nämlich im Blick auf unser eigenes tägliches Scheitern und den täglichen Versuch des *besseren* Scheiterns.

Erst das Christentum erhellt die *conditio humana* derart, daß sie im Licht der Gnade als das erkannt wird, was sie wirklich ist: Unser Motor zu Gott hin, das Triebwerk, das uns weitergehen läßt in der gleichsam in unsere Existenz eingravierten Hoffnung auf *das* Leben, in dem die Leib-Geist-Verfaßtheit nicht länger als Zwiespalt oder Zerreißung erfahren wird, sondern als die Einheit, die Fülle ist.

Das Herrenwort: *ICH bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben* (Joh 10,10) ist kein blasser frommer Wunsch, überliefert von einem zärtelnden Johannes, sondern führt in die Mitte unserer Existenz, dorthin, wo Leben und Liturgie einander beseligend begegnen. Denn in der Liturgie, in der Feier der Eucharistie, weiß der Mensch zum einen um die Wahrheit und Gültigkeit seiner tiefsten Aspirationen, aber zugleich auch um die Präsenz der - wenn auch erst anbrechenden - Erfüllung. Tatsächlich wäre es ein grausames Geschäft, wenn der Mensch qua natura ein sich nach Erfüllung Ausstreckender wäre, diese

Erfüllung jedoch stets ein Desiderat bliebe, so daß der Mythos des sich vergebens verzehrenden Prometheus am Ende recht behielte.

Papst Benedikt hat in seiner Enzyklika *Spe salvi* zurecht darauf hingewiesen, daß der Glaube mehr ist als ein subjektives Überzeugtsein. So könnte man ihn ja aufgrund der defizienten Einheitsübersetzung der bekannten Glaubensdefinition aus dem Hebräerbrief interpretieren: „Glaube aber ist: Feststehen in dem, was man erhofft, Überzeugtsein von dem, was man nicht sieht.“ Benedikt XVI. legt dar, und dies durchaus auf der Höhe zeitgenössischer Exegese, daß diese Definition für den Glaubenden fatal ist; denn sie schließt ihn letztlich in seinem Eigenen ein und läßt ihn mit leeren Händen zurück. Doch das Wort, welches der Hebräerbrief benutzt, *elenchos*, „hat nicht die subjektive Bedeutung von ‚Überzeugung‘, sondern die objektive Wertigkeit von ‚Beweis‘.“ Darum gilt auch: „Der Glaube (...) gibt uns etwas. Er gibt uns schon jetzt etwas von der erwarteten Wirklichkeit, und diese gegenwärtige Wirklichkeit ist es, die uns ein ‚Beweis‘ für das noch nicht zu Sehende wird“ (Nr. 7).

Für den Glaubenden ist freilich auch dieses klar: Das Leben, nach dem er sich sehnt, das Leben als die unverbrüchliche Wirklichkeit, das Leben, das jeden Schatten besiegt, da es als Licht in der Finsternis leuchtet, dieses Leben als ‚Beweis‘ kann er sich nicht selbst geben. Er weiß dies einerseits, weil er glaubt, aber er weiß es intuitiv auch aus seiner täglichen Erfahrung, da er in seinem Leben, und folglich nicht in einem abgehobenen spiritualisierten Bezirk, permanent die Erfahrung des scheiternden und also unerfüllten Lebens macht. Wenn es so simpel wäre, daß es nur eines gnostischen Kunsttricks bedürfte, um das existentielle Scheitern hinter sich zu lassen, dann bliebe die Frage, warum dann weiterhin das Scheitern omnipräsent ist, derart, daß der österreichische Schriftsteller Thomas Bernhard zu der Parole sich hinreißen ließ, es gäbe nichts als Scheitern. Der Unterschied zwischen einem Gläubigen und einem nicht Glaubenden scheint mir diesbezüglich der zu sein, daß dem Glaubenden die Tatsache, daß ihm das Leben als Gabe geschenkt wird, keine Demütigung seines Daseins ist, sondern Ankunft seiner Seh-

sucht, während diese Gabe dem nicht Glaubenden entweder als fromme Utopie dünkt oder als Anschlag auf seine Autonomie, die lediglich das akzeptieren will, was selbst erworben ist und die das Geschenkte als fremd respektive heteronom disqualifiziert. Damit verbleibt er allerdings im Zirkel seines *huis clos*, worauf Max Thürkauf gerade auch als Naturwissenschaftlicher immer wieder hingewiesen hat. Die Gabe, indem sie das Eigene transzendiert, führt ins Freie, das Eigene, das das Eigene hypostasiert, verführt in den Eigensinn.

Jede heilige Messe ist Einübung in die Gabe des Lebens. Wenn der Gläubige am Ende der Wandlung akklamierend in den Chor der Mitgläubigen einstimmt mit den Worten: „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und Deine Auferstehung preisen wir, bis Du kommst in Herrlichkeit“, dann legt er mit diesen Worten Zeugnis ab nicht nur für das singuläre heilsgeschichtliche Ereignis des Todes und der Auferstehung Christi, sondern zugleich auch für das Faktum, daß er selbst hineingenommen ist in dieses Ereignis, das sich jetzt, im Heute vollzieht. Er erhält Anteil am Leben des Auferstandenen, in den Worten des Irenäus von Lyon: Er wird zu dem Menschen, zu dem er erschaffen wurde, nämlich zum wahrhaft *lebenden* Menschen, der die Herrlichkeit Gottes ist und der einst zur immerwährenden Schau dieser Herrlichkeit berufen ist (*Gloria Dei vivens homo. Vita autem hominis visio Dei*).

Es scheint mir daher den Gesetzen der liturgischen wie der existentiellen Logik entsprechend, daß dort, wo die Liturgie ins Zwielflicht gerät, auch das Leben zwielfichtig wird, wie umgekehrt, daß immer dann, wenn der Maßstab des menschlichen Lebens sich verdunkelt, das Geheimnis der liturgischen Feier zugleich verschattet. Es ist heute, leider, kein Novum zu konstatieren, daß liturgische Mißbräuche keine Rarität sind. Vermutlich weiß ein jeder, der in Treue zur Eucharistiefeier kommt, mittlerweile mit Bekümmernis von Entgleisungen zu berichten, die sich im heiligen Geschehen abspielen. Ich spreche hier noch nicht einmal von sogenannten Fastnachtsmessen oder ähnlich evidenten Mißbräuchen, sondern vielmehr von den alltäglichen Unehrenerbietigkeiten, die zur Gewohn-



heit zu mutieren scheinen, bis man die Gewohnheit für die Wahrheit hält. Man sollte zum Beispiel nur einmal darauf achten, wie sehr es bereits Usus geworden ist, daß Priester nur notdürftig gewandert am Altar erscheinen, wiewohl die diesbezüglichen Vorschriften an Eindeutigkeit nichts zu wünschen übrig lassen, oder wie verbreitet die Unsitte geworden ist, liturgiefremde Elemente in der gottesdienstlichen Feier zu plazieren.

Gleich, welche Mißbräuche im Einzelnen vorliegen mögen, das Gemeinsame der liturgischen Mißbräuche scheint mir dies zu sein, daß man eigenmächtig *sich* in die Mitte setzt, anders gesagt, daß man sich produziert. Nun wird jeder, dessen liturgischer Sinn nicht narkotisiert ist, sondern sich seinsgemäß ausrichtet und öffnet auf die himmlische Liturgie hin, unschwer eingestehen, daß das Sichproduzieren in der Liturgie zur Gänze fehl am Platze ist. Gottesdienst heißt gerade Abdanken des Eigenen, damit *so*, in der Abdankung, *der* in mir wirken und gestalten kann, der der Herr der liturgischen Feier ist: Christus. Wenn wir im *Vater unser* gemeinsam beten, daß Sein Wille geschehen möge und zwar „wie im Himmel so auf Erden“, dann läßt

sich diese Bitte auch dahingehend verstehen, daß die Liturgie des Himmels sich auf Erden und das heißt in unserem Leben einpflanze, womit erneut die unauflösliche Verschränkung der beiden sich zeigt. Die Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanums hat nichts anderes festgestellt: „In der irdischen Liturgie nehmen wir vorauskostend an jener himmlischen teil, die in der heiligen Stadt Jerusalem, zu der wir pilgernd unterwegs sind, gefeiert wird, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt, der Diener des Heiligtums und des wahren Zeltens“ (SC 8).

Gerät die Liturgie ins Fahrwasser menschlicher Modellierungsexperimente, so degeneriert über kurz oder lang auch das Leben zur Modelliermasse. Die liturgische Gretchenfrage lautet: Wer ist der Zelebrant der Feier? Wenn wir den Menschen in den Mittelpunkt rücken, gemäß der Parole, daß der Mensch das Maß aller Dinge sei und folglich die Liturgie eine menschengemachte zu sein habe, dann dürfen wir uns nicht wundern, daß diese Blickverkehrung ihre desaströsen Folgeerscheinungen gleichfalls „so auf Erden“ zeitigt. In diesem Sinne scheint es mir durchaus keine banale Koinzidenz zu sein, daß der zunehmende Beginn der liturgi-

schen Mißbräuche Ende der sechziger/Anfang der siebziger Jahre nahezu zeitgleich mit der beginnenden, globalen Geringschätzung des menschlichen Lebens einhergeht. Für beide Fehlhaltungen beruft man sich auf das Konzil. Aber dies ist gleichfalls Mißbrauch. Denn die liturgischen Mißbräuche können sich, dies ergibt ein Blick auf die Dokumente, nicht auf das Zweite Vatikanum berufen. Die Mißbräuche gegenüber dem Leben können sich gleichfalls nicht auf das Zweite Vatikanum berufen. Gleichwohl trifft man auf beides. Das Zweite Vatikanische Konzil wird derart zum beliebigen *Sesam öffne dich*, selbst in Regionen hinein, die von eben diesem Konzil denkbar weit entfernt sind.

Ein Beispiel, das bereits Tabu ist. 1968 erscheint *Humanae vitae*. Die Enzyklika Pauls VI., ein lehramtliches Schreiben *Über die rechte Ordnung der Weitergabe menschlichen Lebens*, wird sogleich bei ihrem Erscheinen als „Pillenenzyklika“ geschmäht. Was war eigentlich das derart Schockierende, das der Papst geäußert hatte? In Nr. 14 hatte der Pontifex autoritativ festgestellt: „Ebenso ist jede Handlung verwerflich, die entweder in Voraussicht oder während des Vollzugs des ehelichen Aktes oder im Anschluß an ihn beim Ablauf seiner natürlichen Auswirkungen darauf abstellt, die Fortpflanzung zu verhindern, sei es als Ziel, sei es als Mittel zum Ziel.“ Und in Nr. 17 der Enzyklika hatte der Papst weitsichtig auf die verheerenden Konsequenzen der Freigabe der Kontrazeption hingewiesen, Konsequenzen, die, wie unvoreingenommen heute anerkannt werden muß, allesamt eingetroffen sind.

Der Schrei der Empörung gegen diese päpstliche Verlautbarung - und dieser Schrei fand sein betrübliches Echo in der Kirche in zweideutigen pastoralen Interpretationen des päpstlichen Schreibens - entzündete sich daran, daß Paul VI. es gewagt hatte, dem allseits gehätschelten Slogan, daß der Mensch das Maß aller Dinge sei, mit der Vollmacht des Stellvertreters Christi entgegenzutreten. Der Papst hatte im Grunde nur das Selbstverständliche thematisiert: Der Mensch ist Geschöpf, der Mensch verdankt sein Leben einem Größeren, jedem Leben ist die unveräußerliche Würde des Geschöpfes inhärent. Dementsprechend ist der eheliche Akt, in dem der Mensch zum

Höchstakt menschlicher Würde berufen ist, nämlich am schöpferischen Wirken Gottes teilzuhaben, nicht zu manipulieren. Der Schöpfer ist der Schöpfer. Seine Initiativen haben absoluten Vorrang. Der Mensch ist das Geschöpf, das diesen Vorrang anerkennt und preist. Die Weisungen, die der Papst ratifizierte, waren keine verstiegenen Meinungen des Lehramtes, sondern moraltheologisches *aggiornamento*, das sich den Herausforderungen der Zeit stellte und in Erinnerung rief und anmahnte, was seit je in jeder Liturgie feierlich begangen wird: Der Preisgesang auf das Leben. Und dieses Leben hatte nicht zu weichen vor den Machenschaften der Technik.

Wie sehr gleichwohl diese von Paul VI. proklamierte Selbstverständlichkeit, die jedem Menschen guten Willens einsehbar sein müßte, erst recht dem an der Eucharistiefeyer Teilnehmenden, weiterhin auf Häme stößt und heute bis zur Unkenntlichkeit verzerrt ist, kann jeder erfahren, wenn das Thema *Humanae vitae* in einer kirchlichen Runde, sagen wir etwa bei einem harmlosen Pfarrkaffee, aus welchem Grunde immer plötzlich zur Sprache kommt. Wiewohl man in der gerade zurückliegenden liturgischen Feier dem „Brot des Lebens“ gehuldigt hat, scheinen diese Zustimmungen nun, gerade mal zwanzig Minuten später, jenseits jeglicher Debatte. Dann gehen die Gemüter los. Die „Pille“ wird als Errungenschaft gewertet, das kirchliche Lehramt, das *Humanae vitae* gutheißt, wird verunglimpft als der obligate schwarze Peter, der im Mittelalter steckengeblieben sei, und, wie könnte es anders sein, das Zweite Vatikanum muß erhalten, um den eigenen Ungehorsam zu salvieren, schließlich habe, so geht die Rede, das Konzil die Entscheidung, ob Pille oder nicht, ganz in das Belieben der Eheleute gestellt, wobei dieses Belieben mit der hehren Vokabel *Gewissen* belegt wird. Wagt man dann den scheuen Versuch, GS 51 zu zitieren, wo nach wohl begründeter Argumentation schlicht und ergreifend das Konzil ganz im Sinne von *Humanae vitae* festhält, daß „es den Kindern der Kirche nicht erlaubt (ist), in der Geburtenregelung Wege zu beschreiten, die das Lehramt in Auslegung des göttlichen Gesetzes verwirft“, dann wird angesichts dieser prekären Sachlage sogleich

die Volte geschlagen und ein anderes sogenanntes heißes kirchliches Eisen angepackt, vorzugsweise die Kondome.

Sicher, wir können auf diese Art fortfahren. *Wir* interpretieren, *wir* machen, *wir* verlautbaren, denn wir sind Papst. Doch sollten wir uns dann gelegentlich fragen, *wohin* wir eigentlich unterwegs sind? In noch leerere Kirchenbänke? In noch perfidere Angriffe auf das Leben? Was wollen wir? Die Liturgie, die uns *von sich aus* ins Leben führt, oder die Liturgie, der *wir* beibringen, wo es im Leben langgeht? Wollen wir das unantastbare Leben oder das Leben, über das wir verfügen und dem wir zu schlechter Letzt den liturgischen Anstrich verpassen? Ohne Liturgie, dies ist offensichtlich, kann der Mensch nicht leben. Es kommt freilich alles darauf an, welcher Liturgie wir dienen, der gottgewollten oder der menschengemachten. An einem Bestseller wie Harry Potter könnte man auch dies noch sehen: daß es ohne Liturgie nicht geht und daß dort, wo der echten Liturgie abgeschwört wird, es von pseudoliturgischen Dienstanweisungen wimmelt. Daher verwundert es nicht, daß in der Gegenwart von Harry, Hermine und Co. die Verwünschungen, Verfluchungen und der Tod das Sagen haben.

Die unlösbare Verbindung von Liturgie und Leben wurde vor ein paar Jahren, ohne daß sie weiter wahrgenommen worden wäre, in einer augenfälligen Weise noch einmal sichtbar. Sichtbar diesmal in einem einfachen, klaren Bild. Es war im Abendmahlssaal in Jerusalem. Dorthin hatten sich die europäischen Bischöfe zu einer außerordentlichen Versammlung begeben. Und bei dieser Gelegenheit, damals, 2008, sagte Kardinal Schönborn zu seinen Mitbrüdern: „Ich möchte euch eine Sache sagen, die ich im Herzen trage. Ich denke, es ist ein Wort des Heiligen Geistes, das ich sagen muß. Welche ist die Schuld Europas? Die Schuld Europas, die Hauptschuld, ist das *Nein* zum Leben.“ Und der Kardinal bekannte auch die episkopale Schuld an diesem Nein zum Leben. „Wir haben *Nein* gesagt zu *Humanae Vitae*. Wir waren (damals zwar) nicht Bischöfe, aber es waren unsere Mitbrüder. Wir haben nicht den Mut gehabt, ein klares *Ja* zu *Humanae Vitae* zu sagen (...) Wir hatten nicht den Mut! In Österreich hatten wir *Die Mariatroster*

Erklärung - wie in Deutschland *Die Königsteiner Erklärung*. Das hat den Sinn des Lebens im Volke Gottes geschwächt, dies hat entmutigt, sich für das Leben zu öffnen.“

Diese Worte des Erzbischofs von Wien fielen, wie gesagt, nicht in einem Konferenzzimmer, nicht auf einem Podium. Sie wurden gesagt im Abendmahlssaal. Und genau dort gehören sie hin. Denn dort, in diesem geheiligten Raum, feierte der Herr die Liturgie mit seinen Jüngern, exakt dort nahm der Herr das Brot und sprach den Segen und reichte das Brot den Seinen, indem er sprach: *Das ist Mein Leib*. Und in dieser heiligen Feier versicherte der Herr den Seinen, daß sie Ihn sehen würden, „*weil ich lebe, und weil auch ihr lebt*.“ Seit damals hat sich nichts geändert. Wenn wir leben wollen, wirklich leben, dann haben wir wie Petrus, wie Johannes, wie Thomas dorthin zu gehen, wo die Liturgie des Lebens gefeiert wird, wo uns das Brot des Lebens gereicht wird. Und diese Liturgie des Lebens wird nicht in einem luftleeren Raum gefeiert, sondern in der Kirche. Nur dort erhalten wir das Vermögen, das *Ja* zum Leben zu sprechen, heute, wo es dringender denn je dieses Wortes bedarf. Dies schließt ein, daß wir neu die Kirche und ihre lehramtliche Verkündigung als das erkennen, was sie sind: Authentische Weiterführung des Willens Christi, der der „Urheber des Lebens“ (Apg 3,15) ist.

Vincent Twomey, Moraltheologe und, ebenso wie Kardinal Schönborn, zum Schülerkreis des vor-maligen Papstes gehörend, hat in einem Interview hinsichtlich *Humanae vitae* die Gewißheit vertreten, daß die Kirche in Europa und nicht zuletzt in Deutschland erst dann sich erholen werde, wenn sie *Humanae vitae* gänzlich annehmen würde - „und zwar alles, was darin steht“. Mit ebensoviel Berechtigung ließe sich sagen: Das Leben des heutigen Menschen, dieses zerbrochene, zerrissene, suchende Leben, wird erst dann gesunden, wenn der Mensch bereit ist, die göttliche Liturgie wahrzunehmen und anzunehmen - und zwar alle Schätze, die sie birgt.

Im Abendmahlssaal sagte Jesus zu seinen Jüngern nicht: Macht und tut. Er sagte: Nehmt und eßt. Das allerdings setzt voraus, daß wir nehmen und essen wollen das, was *Er*, der Liturge der Wahrheit, uns gibt: Sein Leben. ■



41 Zitate - das Wissen der Ärzte

„Als Arzt weiß ich, ebenso wie meine Kollegen, daß das Leben mit der Empfängnis beginnt. Daß das Leben im Augenblick der Empfängnis beginnt, ist nicht länger eine Frage der persönlichen Meinung. Das ist eine anerkannte medizinische Tatsache. Und diese Tatsache steht weltweit in keinem seriösen medizinischen Fachbuch zur Debatte. Zu Beginn der Empfängnis entsteht eindeutig ein lebendiger, zur Gänze menschlicher Organismus.“

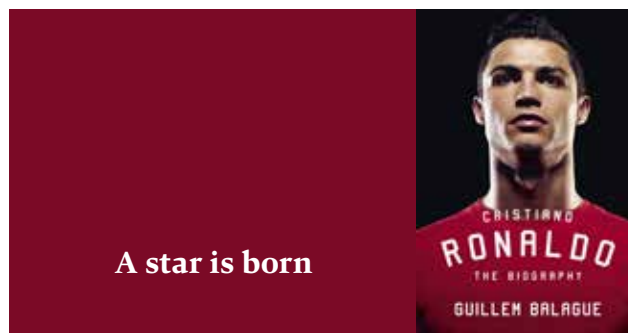
So in einem rezenten Video mit dem bezeichnenden Titel „Die Wahrheit über Abtreibung“ (The truth about abortion) der Mediziner Dr. Robert Siudmack. Und Siudmack stellt gleichfalls das Faktum klar, daß ungeborene Kinder sehr wohl Schmerz in der Gebärmutter empfinden.

Diese Bemerkungen eines Arztes sind um so erstaunlicher, als derselbe Arzt jahrelang Abtreibungen durchgeführt hat. Heute legt er Zeugnis für die Wahrheit ab.

Wer Belege für Siudmacks Aussagen will, sollte folgenden Link anschauen:

<http://www.lifenews.com/2015/01/08/41-quotes-from-medical-textbooks-prove-human-life-begins-at-conception/>

Hier sind 41 Zitate aus medizinischer Fachliteratur aufgelistet, welche das Faktum des Lebensbeginns mit dem Moment der Empfängnis klar attestieren. Wohlgemerkt: Zitate nicht aus dem Mittelalter, sondern aus der Jetztzeit, die – was sich auch unter Abtreibern herumgesprochen haben sollte – eine Zeit hochqualifizierter medizinischer Technik ist. Und diese Technik (etwa die komplex differenzierte Ultraschalltechnik) untermauert, wie könnte es anders sein, die Wahrheit. ■



Er ist ein Star. Fußballfans auf der ganzen Welt bewundern sein Talent. Und die Damenwelt rennt ihm hinterher – Cristiano Ronaldo, der portugiesische Ballkünstler.

Nun erfahren die Fans von Ronaldo, daß es den Star beinahe nicht gegeben hätte. In einer soeben erschienen Biographie erzählt die Mutter des Fußballers, daß Ronaldo ein unerwünschtes Kind war. Die Familienverhältnisse waren prekär. Der Vater, Kriegsveteran, ein Alkoholiker und offensichtlich traumatisiert. Als die Mutter mit Ronaldo schwanger ist, will sie das Kind nicht. Doch da Abtreibung in Portugal damals weitgehend illegal ist, versucht die Mutter mit einem Hausmittel, das Kind abzutreiben. Gott sei Dank scheitert die Prozedur. Ronaldo kommt im Februar 1985 zur Welt – a star is born. Und Dolores, die Mutter, ist heute überaus froh, daß er lebt, und fiebert bei Fußballspielen mit, daß ihr Sohn die Tore macht.

Nebenbei bemerkt: Ronaldos Überleben ist ein weiterer Beleg für die heute meist gelegnete Tatsache: Gesetze, die Abtreibung verbieten, schützen Kinder. ■

Link

<http://www.theguardian.com/football/blog/2015/nov/05/cristiano-ronaldo-film-messi>



Quelle Die Tagespost
vom 27. November 2015.
Verfasser: Stefan Rehder

BLITZLICHT



13.700 Euro Entschädigung - Sieg für Lebensrechtler Klaus Günter Annen

EGMR-Richter sprechen Klaus Günter Annen Entschädigung zu und rügen deutsche Gerichte wegen Mißachtung der Meinungsfreiheit.

Straßburg (DT/KNA/reh) Nach einem Urteil des Europäischen Menschenrechtsgerichtshofs (EGMR) sind die Protestaktionen des Lebensrechtlers Klaus Günter Annen vor Frauenarztpraxen und im Internet von der Meinungsfreiheit gedeckt. Der Deutsche sei in seinen Grundrechten verletzt worden, als deutsche Gerichte seine Flugblatt-Proteste verboten, entschieden die Straßburger Richter am Donnerstag. Der EGMR sprach Annen wegen Verletzung der Meinungsfreiheit eine Entschädigungszahlung von rund 13 700 Euro zu.

Annen kämpft seit Jahren bundesweit vor Arztpraxen und im Internet gegen Mediziner, die Abtreibungen vornehmen. Er rückt die massenhaften vorgeburtlichen Kindstötungen in die Nähe der Morde der Nationalsozialisten und spricht analog zum Holocaust vom „Babycaust“. Bei dem vor dem EGMR verhandelten Fall ging es um Annens Proteste in Ulm, die letztlich zur Schließung einer Tagesklinik führten. Vor der Arztpraxis hatte Annen Flugblätter verteilt, die Abtreibungen als „rechtswidrig“ bezeichneten und darauf verwiesen, daß vorgeburtliche Kindstötungen in Deutschland unter bestimmten

Bedingungen straffrei blieben. Auf der Rückseite des Flugblatts schrieb er: „Die Ermordung der Menschen in Auschwitz war rechtswidrig, aber der moralisch verkommene NS-Staat hatte den Mord an den unschuldigen Menschen erlaubt und nicht unter Strafe gestellt.“

Auf seine Internetseite „Babycaust“ stellte Annen zudem eine bundesweite Liste von „Abtreibungsärzten“ ein. Das Landgericht Ulm und das Oberlandesgericht Stuttgart hatten ihm sowohl die Flugblattaktionen direkt vor der Tagesklinik als auch die Nennung der Namen der Mediziner und der Adressen ihrer Praxis in seiner Internetliste untersagt. Das Bundesverfassungsgericht hatte Annens Klage gegen die beiden Urteile nicht zur Entscheidung angenommen. Der EGMR entschied nun, die deutschen Gerichte hätten Annens Recht auf Meinungsfreiheit und die Persönlichkeitsrechte der Mediziner nicht angemessen gegeneinander abgewogen. Annen habe die deutsche Abtreibungsgesetzgebung auf seinem Flugblatt korrekt dargestellt. Auch kritisierte der EGMR die Einschätzung der Gerichte, wonach Annen die Persönlichkeitsrechte der Gynäkologen verletzt habe, indem er ihre medizinische

Tätigkeit indirekt mit den nationalsozialistischen Massenmorden verglich. Annens Flugblatt könne vielmehr als Appell verstanden werden, sich bewußt zu machen, daß Moral und Recht nicht gleichzusetzen seien, so die Richter. Die Flugblattaktion sei als Beitrag zu einer für die Öffentlichkeit wichtigen, kontroversen Debatte zu werten. Schließlich hätten die deutschen Gerichte Annens Internetseite nicht detailliert analysiert. So sei nicht geprüft worden, ob die von Annen aufgeführten Ärzte nicht selbst auf ihren Internetseiten Abtreibungen anböten. Das Urteil erging mit fünf gegen zwei Stimmen. (...)

Heute verurteilte der „Europäische Menschenrechtsgerichtshof“ die Bundesrepublik Deutschland für einen Maulkorberlass. Der Menschenrechtsgerichtshof hat einer Klage des deutschen Lebensschützers Klaus Günter Annen stattgegeben. Am 18. und 19. Juli 2005 verteilte Annen in der Nähe einer Abtreibungsstätte folgende Flugblätter (siehe Abbildung 1).

Auf der ersten Seite des Faltblattes stand in Fettdruck, dass die Klinik der beiden behan-

So wird abgetrieben:

Abtreibung durch Absaugen in der 11. Woche:

Der schwangere Frau wird ein Saugrohr in die Gebärmutter eingeführt. Durch den Sog wird das Kind hochzitiert in Stücke gerissen. Auf dem Bild sehen Sie ganz deutlich Ärmchen, Beinschen... ➤



Abtreibung durch Absaugen in der 10. Schwangerschaftswoche



Abtreibung durch Kürettage in der 12. Schwangerschaftswoche

Abtreibung durch Kürettage (Auskratzung) in der 12. Woche:

Mit einem scharfen, gebogenen Messer wird der Körper des Kindes in kleine Stücke geschitten und die Plazenta von den Innenwänden der Gebärmutter geschält. Auch hier kann man mahlend die einzelnen Körperteile erkennen. ➤➤

Sag mir, wo die Kinder sind, wo sind sie geblieben?

Menschenmühlen haben sie wie zu Staub zerrieben.

Aber unauslöschlich leben ewig diese Kleinen, werden sich mit uns erheben, zum Gericht erscheinen.



Ein Mensch wird nicht Mensch, sondern ist ein Mensch, und zwar in jeder Phase seiner Entwicklung.

Prof. Dr. med. Eich Bechschmidt

Bitte, helfen Sie uns im Kampf gegen die straflose Tötung ungeborener Kinder !

<p>Denn eines ist sicher: Töten ist niemals der Weg, um ein Übel mit der Wurzel auszurotten. Töten ist niemals der Weg, um soziale, gesellschaftliche oder persönliche Probleme zu lösen. Ein Staat, der das Töten des ungeborenen Lebens zulässt, verliert den Boden der Menschenrechte. Er stellt seine Demokratie in Frage, weil er eine bestimmte Menschengruppe vom strafrechtlichen Schutz ausschließt. Abtreibung ist und bleibt Tötung eines ungeborenen Menschen, der das Recht zu leben hätte!</p> <p>Deshalb: Abtreibung NEIN!</p>	<p>Behauptung: Legalisierte, gesetzlich erlaubte Abtreibung schaltet die kriminelle Abtreibung aus; die Gesamtzahl der Abtreibungen steigt nicht. „Mein Bauch gehört mir!“</p>	<p>Tatsache: Das ist Wunschdenken. Alle Länder mit liberalen Gesetzen beweisen das Gegenteil. Dort treiben jetzt auch Frauen ab, die sich früher durch die Strafmahnung abhalten ließen.</p>
	<p>Bei Straflosigkeit der Abtreibung werden weniger unerwünschte Kinder geboren.</p>	<p>Das ist einer der dümmsten Sprüche. Natürlich gehört der Bauch der Frau. Das Kind ist aber eine eigenständige Person, über dessen Leben die Frau nicht verfügen darf.</p>
	<p>Abtreibungs-Befürworter sind modern, progressiv; Abtreibungs-Gegner sind konservativ, Hinterwäldler.</p>	<p>Auch Wunschdenken bereiten später den Eltern Schwierigkeiten, unerwünschte Kinder werden oft die Lieblinge der Familie. Unerwünschte Menschen nach Belieben töten zu dürfen - ist das human, ist das Liebe?</p>
	<p>So vieles wurde verschandelt: Landschaften, Berge, Flüsse, Seen, Städte und Dörfer. Schützen wir uns Heimat, schützen wir Pflanzen und Tiere.</p>	<p>Wenn es progressiv ist, wehrlose, unschuldige Kinder strafflos töten zu dürfen, verzichten wir darauf, progressiv zu sein. Schützen wir aber auch den Menschen, das ungeborene Kind vor seiner Vernichtung. Alles andere ist Heuchelei!</p>

Abbildung 1

delnden Ärzte, deren vollständige Namen genannt wurden, „rechtswidrige Abtreibungen“ durchführe. Darunter wurde in kleinerer Schriftgröße ausgeführt, dass diese vom deutschen Gesetzgeber „erlaubt und nicht unter Strafe“ gestellt seien.

Die Rückseite des Faltblattes enthielt folgenden Satz: „Die Ermordung der Menschen in Auschwitz war rechtswidrig, aber der moralisch verkommene NS-Staat hatte den Mord an den unschuldigen Menschen erlaubt und nicht unter Strafe gestellt.“

Mehrere deutsche Gerichte verboten Annen die Verbreitung der Flugblätter sowie die Nennung der Namen und Adressen der Ärzte auf der Webseite „babycaust.de“.

Dagegen forderte Annen sein Recht auf freie Meinungsäußerung ein. Er berief sich auf Artikel 10 (Freiheit der Meinungsäußerung) der Europäischen Menschenrechtskonvention.

Der Menschenrechtsgerichtshof verurteilte Deutschland in einem heute veröffentlichten Urteil mit 5 zu 2 Stimmen zu einer Strafzahlung von 13.696,87 Euro. Die Bundesrepublik habe das Recht Annens auf Meinungsverletzt verletzt, weil es ihm

verboten hat, die Kinderabtreiber namentlich auf der Webseite zu nennen und Flugblätter zu verteilen. ■

Weiterführende Links

http://www.babykaust.de/01/2015/europaeischer_gerichtshof_menschenrechte/egmr_meinungsfreiheit.html#danach

Pressemeldungen: http://www.babykaust.de/01/2015/europaeischer_gerichtshof_menschenrechte/pressemeldungen/presse_zur_egmr_entscheidung.html

Das Dokument des EGMR im Original (Case of Annen versus Germany): http://www.babykaust.de/01/2015/europaeischer_gerichtshof_menschenrechte/urteil/case%20of%20annen-germany.pdf

Das Englische Urteil im Wortlaut:

http://www.babykaust.de/01/2015/europaeischer_gerichtshof_menschenrechte/egmr_meinungsfreiheit.html#europa



MEVD - Versammlung des Präsidentenrates

Für Samstag, den 21. und Sonntag, den 22. Februar 2015 hatte die MEVD (Movimento Europeo per la difesa della Vita e della Dignita Umana – Europäische Bewegung zum Schutz des Lebens und der Menschenwürde) zu ihrer jährlichen Versammlung des Präsidentenrates der Vereinigungen, die mit der MEVD zusammenarbeiten, nach Verona in Norditalien eingeladen.

Dr. med. Siegfried Ernst gehörte dereinst mit mehreren anderen Persönlichkeiten aus ganz Europa zu den Mitbegründern dieser europäischen Lebensrechtsvereinigung mit ihrem Vereinssitz in Verona. In weiterer Folge hatte Dr. med. Alfred Häussler bis zu seinem Tod vor einigen Jahren in großer Treue zusammen mit seiner Gattin Renate für die Europäische Ärzteaktion an den jährlichen Arbeitsversammlungen – meistens in Italien – teilgenommen. Dr. Häussler war es dann auch, der den nachfolgenden Vorsitzenden der EÄA e.V., Dr. Gappmaier, in diese Tradition vor gut zehn Jahren einführte.

Seitdem weiß sich auch dieser den Einladungen der MEVD zu ihren stets gut vorbereiteten Arbeitsversammlungen gerne in geschätzter Freundschaft verpflichtet. Ein Ergebnis dieser Sitzungen sind unter anderem jedes Jahr an das Europaparlament gerichtete Petitionen, welche den einzelnen Vorsitzenden der Vereinigungen als Entwürfe zur Diskussion zum gemeinsamen Beschluss vorgelegt werden.

Für das diesjährige Treffen standen mit der „Petition für den Erlass eines juristischen Status des menschlichen Embryos“ und „Das Recht der Eltern, ihre Kinder nach ihren eigenen moralischen und religiösen Prinzipien zu erziehen“ zwei Antragsentwürfe zur Bearbeitung vor.

Die verabschiedeten Anträge können über www.mevd.org in den verschiedenen Landessprachen abgerufen werden.

Büchertische bei Kongressen

Büchertische bieten in den Vorhallen großer Kongresse die Möglichkeit, die Teilnehmer auch auf die Arbeit der Europäischen Ärzteaktion aufmerksam zu machen. Die Tochter des Gründers der EÄA, Dorothee Ehrhardt, bereist seit vielen Jahren regelmäßig derartige Veranstaltungen und wirbt dabei mit ihren Büchertischen für die Anliegen der EÄA.

Abonnements

Jeder Ausgabe von „*Medizin & Ideologie*“ liegt ein Zahlschein bei. Bitte nützen Sie diese Zahlscheine dazu, die seit mehr als zehn Jahren gleichgebliebenen Kosten von 16 € für ein Jahresabonnement zu überweisen. Über jede zusätzliche Spende freuen wir uns!

Wir sind auf ihre großzügige finanzielle Unterstützung angewiesen, um unsere Arbeit weiter fortsetzen zu können.

ISLAM - Rettung oder Bedrohung unserer Zivilisation?

Pfarrer Mag. Karl Tropper – er ist ein treues Mitglied der EÄA von Beginn an - hat seine Be-Denkschrift zum Islam in der vorliegenden zweiten Auflage mit zahlreichen neuen Beiträgen erweitert.

Die 56 Seiten umfassende Broschüre mit dem Titel „Islam – Rettung oder Bedrohung unserer Zivilisation?“ kann entweder über das „Postfach 12 in A-8472 Straß“ oder über folgende E-Mail-Adresse bestellt werden:

bimashofer@gmail.com;

Kosten für ein Einzelexemplar: 7 €;

Vergünstigungen für Mehrabnahmen;

Eine wahre Fundgrube! Sehr empfehlenswert!

E-Mail-Verlust

Dem Vorsitzenden der EÄA haben sich in unerklärlicher Weise sämtliche im Posteingang angesammelten, zwar schon gelesenen, aber noch nicht weiterbearbeiteten E-Mail-Nachrichten der vergangenen Monate gelöscht. Und sie konnten noch nicht wieder hergestellt werden. Es ist daher nicht auszuschließen, dass dieser Panne mehrere per E-Mail übermittelte Neuanmeldungen, Adressempfehlungen und Abmeldungen zum Opfer gefallen sind.

Anerkennung und Dank an „Samson-Druck“

Einen besonderen Dank dürfen wir bei dieser Gelegenheit einmal der Firma „Samson-Druck“ in St. Margarethen in Österreich aussprechen.

Wir schätzen die sehr zufriedenstellende Zusammenarbeit, die hohe Qualität der dort hergestellten Ausgaben von „Medizin &

Ideologie“ und die vergleichsweise günstigen Geschäftskonditionen.

Und zum zweiten Male haben wir nun von der Geschäftsführung eine zusätzliche Spende in Form eines sehr großzügigen Preisnachlasses für diese Ausgabe erhalten. Danke sehr!

Termine

Marcia per la Vita

5. Marsch für das Leben am Sonntag, den 10. Mai 2015 ab 14:00 Uhr in Rom
Detailinformationen:
www.marciaperlavita.it

Marsch für das Leben

Marsch für das Leben am Samstag, den 19. September 2015 in Berlin
Detailinformationen:
www.marsch-fuer-das-leben.de



*Alles Echte dauert
ewig – alle Wahrheit
– alles Persönliche.*

NOVALIS

Sie möchten Leser von „Medizin & Ideologie“ werden oder die Zeitschrift an Freunde und Bekannte weiterempfehlen?

Sie haben folgende Möglichkeiten, in unsere Adressdatei aufgenommen zu werden:

- Sie senden uns eine E-Mail an die Adresse:
aerzteaktion@t-online.de
- Sie schreiben uns eine Postkarte an die Adresse:
Europäische Ärzteaktion e.V., Postfach 200; A-5010 Salzburg
- Sie übermitteln uns Adressen von Interessenten aus Ihrem Bekanntenkreis per E-Mail oder auf dem Postweg.
- Wir sind Ihnen für die Weiterverbreitung von Medizin & Ideologie durch Ihre persönliche Empfehlung sehr dankbar, ersuchen Sie dazu aber um folgende Vorgangsweise:
 1. Hinweis an den neu gewonnenen Bezieher und dessen Zustimmung, dass er die Zeitung aufgrund Ihrer persönlichen Empfehlung erhalten wird. Der Zeitungsbezug ist zum Kennenlernen zunächst unverbindlich möglich.
 2. Übermittlung der vollständigen Adressdaten an die EÄA. Bitte um gute Leserlichkeit!
 3. Die Zustellung der Zeitung erfolgt dann laufend ohne ein erstmaliges Begleitschreiben an den neuen Adressaten

Sie spenden mittels beigelegten Erlagscheins auf eines unserer Konten und geben dabei für die Verwaltung der Beiträge Ihre vollständige Postadresse an.

**Medizin & Ideologie erscheint viermal jährlich.
Das Projekt ist auf Ihre Spenden angewiesen.**



Mensch werden ist eine Kunst.

NOVALIS

MEDIZIN & IDEOLOGIE 04/15



EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION

MITGLIED DER WORLD FEDERATION OF DOCTORS WHO RESPECT HUMAN LIFE

MITGLIED IM BUNDESVERBAND LEBENSRECHT (BVL)
